

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhartt Arnold in Berlin; Heinrich Eiser in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociéte Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Realen-Beile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

No. 44.

Bromberg, Sonntag, den 21. Februar.

1904.

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat März bei allen Postanstalten.

In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle, Wilhelmstrasse 20, bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich frei ins Haus nur 70 Pf.

abgeholt nur 60 Pf.

bei Vorauszahlung.

Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Der russisch-japanische Krieg.

Dem ostasiatischen Kriege widmet auch das „Militärwochenblatt“ eine Darstellimg. Auch dieses Fachblatt folgert aus der ungünstigen Gruppierung der russischen Seestreitkräfte, daß Rußland nach dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen den Beginn der Feindseligkeiten zunächst noch nicht erwartet habe; die starke Detachierung nach dem nicht eisfreien Vladimirof, vielleicht veranlaßt durch den Raummangel im Hafen von Port Arthur, habe eine geschlossene Verwendung aller Kräfte gegen den zum mindesten überbürtigen Gegner unmöglich gemacht. Bei der Erörterung des Seegefechtes bei Port Arthur hebt das „Militärwochenblatt“ die geringfügigkeit der beiderseitigen Verluste an Menschenleben hervor. Vom Seegefechte bei Tschumulpo laßt das Fachblatt, es werde für das blaue Andreaskreuz zwar ein Unglücksstag, aber ein Ehrentag sein. Vom russischen Geschwader in Vladimirof wird angenommen, daß es nach Beschädigung von Sakodai und Zerstörung einiger japanischer Handelschiffe die Durchfahrt nach dem Stillen Ozean durch die Kurarastrafraße erzwingen habe. Die Fahrt um Japan nach Port Arthur bedeute einen Umweg von rd. 2000 Kilometern; es erscheine aber zur Zeit als der bequemere Ausweg aus ungünstiger Lage, da die Straße von Korea durch die Japaner beherrscht werde. Möge dem Vladimirof Geschwader auch nicht der Anschlag an das Gros in Port Arthur glücken, so bleibe ihm doch, unter großen Schwierigkeiten betreffs der Rohstoffversorgung, die Möglichkeit, den Anschlag an die herankommenden Verstärkungen zu suchen.

Inbezug auf die Wegnahme von Handelschiffen schienen die Japaner im allgemeinen sich bis jetzt mit solchen Schiffen begnügt zu haben, die Kriegskonterbande führten, vielleicht veranlaßt die Bekämpfung japanischer Handelschiffe in der Kurarastrafraße japanische Vergeltungsmaßnahmen. Das Ergebnis des Seekrieges bis zum 16. Februar sei, daß 13 unbeschädigte russische Schiffe (5 Linienschiffe, 4 Panzerkreuzer, 4 geschützte Kreuzer) 32 japanische (7 Linienschiffe, 8 Panzerkreuzer, 17 geschützte Kreuzer) gegenüberständen. Berücksichtigt man, daß die japanische Flotte schnell zu vereinigen, die russische dagegen in zwei sehr weit getrennte Teile geschieden sei, so müßte den Japanern zur Zeit das Übergewicht zur See unbedingt zugesprochen werden. Der japanischen Landung auf dem ostasiatischen Festlande werde daher von der Seeseite keine Gefahr drohen.

Interessant in tatsächlicher Beziehung sowohl wie als Stimmungsbild aus dem Vaterlande ist eine Auslassung der „St. Petersburg. Ztg.“, in der es heißt:

„Wir haben es bei den Prüfungen, die über Rußlands heiligste, mit unendlichen Opfern geschaffene, von ausgezeichneten Mannschaften mit toller Ausbildung und technischer Vorbereitung und ganz unausführbarer Selbstausopferung besetzte Flotte hereingebrochen sind, wirklich schwer gehabt, unsere patriotische Fassung zu bewahren. Schlag auf Schlag haben uns so viele Kriessposten erreicht. Von der stolzen Flotte des fernen Ostens sind, wenigstens für den Moment, zehn Schiffe aus der Schlachordnung getreten, und wenn auch manche in wenigen Tagen, andere bei dem Mangel an einem genügend großen Bod erst in längerer Frist und vielleicht nur unter vermindelter Gefechtsfähigkeit wieder kampfbereit sein werden, so ist doch unfraglich großer Schaden an kostbarem Gut, an kostbaren Menschenleben von dem Feinde an-

gerichtet worden. Daß der Feind uns schadet, ist ja im Kriege unabweidlich und gewiß findet man sich leichter in solche Opfer, die unerlässlichen Opfer an Gut und Blut, werden sie doch auf dem Altar des Vaterlandes dargebracht. Aber fürchtbar hat uns der Untergang des „Zenissei“ ans Herz gegriffen, der durch ein verhängnisvolles Unglück an einem von ihm selbst ausgelegten Torpedo zugrunde gegangen ist. „Und Nag fiel durch Nag“ Kraft! Die „Zenissei“ war das letzte Werk der Technik und der entsetzlichen Zerstörungskraft, der Stolz der russischen Flotte, eine einzigartig feine und geistvoll konstruierte Maschine zum Torpedolegen und hier in Petersburg auf der Baltischen Werft erbaut. Wo der Fehler gelegen hat, der es ermöglichte, daß der Gigant, aus dem Feuer fallend, das Opfer seiner eben ausgelegten Waffe wurde, wird sich vielleicht nie völlig ermitteln lassen; denn der Kapitän, der sich wohl ebenso gut wie ein großer Teil seiner Mannschaft hätte retten können, ruht bei seinem so traurig zerstörten und untergegangenen Schiff, unten in der stummen Tiefe. Der Untergang der „Zenissei“ hat uns persönlich tiefer niedergedrückt und trauriger gestimmt, als manches andere Unglück, das bei dem verfrühten Beginn des Krieges über uns gekommen ist. Daß der Feind uns jeder Art Schaden und Tort antut, ist ja seine patriotische Pflicht und Aufgabe, wenn einmal die Kriegstürte tobt, und kann nicht anders erwartet werden. Wir trösten uns, daß ja auch die Zeit nicht ausbleiben wird, in der wir die Schwarten, und sei es auch auf einem anderen Gebiet, auf dem Festlande und nicht auf den schwankenden Wogen, wieder auszuweichen und Nebende nehmen werden. Es ist ja dies kein Krieg wie der böhmische Feldzug im Jahre 1866, der in sieben Tagen ausgekämpft und zu Ende geführt werden konnte. Auch der Krieg von 1870/1871 und unsere letzte Tücken-Kampagne können inwieweit ein Analogon bieten. Dieser Krieg, den Japan, angestachelt durch Albion und ermutigt durch das Verhalten der Nordamerikanischen Union, unternommen und bis jetzt mit überraschendem Erfolge geführt hat, wird seinem Wesen nach längere Zeit dauern, als es für das Menschenmaterial und die Finanzkraft Japans wünschenswert sein dürfte. Mit den russischen Finanzen ist nun freilich auch weniger Staat zu machen, als es den Anschein hat, da wir die Folgen der Anflutung von 50 Millionen Papier keineswegs geseht haben. Aber den Truppenmassen, die Rußland allmählich auf den Kriegsschauplatz nachziehen wird, kann der Feind auf die Dauer entsprechende Seere schwerlich entgegensetzen, obgleich er es vergleichsweise so unendlich viel bequemer und leichter hat, auf den Kriegsschauplatz zu gelangen. So hoffen wir mit Sicherheit, daß auch gegenüber Japan, trotz der anfänglichen Überlegenheit desselben zur See, später, wenn auch erst nach Monaten, sobald die russische Kavallerie, die Kosaken mit ihren Lanzen, die russische Artillerie, das unüberstehliche russische Bajonett in Aktion treten können, ein völlig anderes Bild auf dem Kriegsschauplatz zu sehen sein wird. Es gilt in Fassung, Geduld und Hoffnung auf bessere Tage auszuharren und den Mut nicht sinken lassen, wenn auch noch manche schwere, sorgenvolle Stunden über uns kommen sollten. Ganz Rußland ist nach allen Berichten, trotz der anfänglichen Mißerfolge, die bei der proberischen Unterdrückung des Gegners, der sich manche Tagesblätter schuldig gemacht hatten, doppelt schmerzlicher gewirkt haben müssen, erfüllt von einer gewaltigen Hochflut patriotischer Begeisterung, die überall aufschäumt.“

Notenaustausch zwischen China und Japan.

Dokio, 18. Februar. Der chinesische Gesandte hat der japanischen Regierung am 13. d. Mts. folgende Note überreicht: Japan und Rußland haben ihre friedlichen Beziehungen abgebrochen. Da aber China mit den beiden Staaten auf freundschaftlichem Fuße steht und seine Regierung großen Wert darauf legt, die guten nachbarlichen Beziehungen weiter zu erhalten, hat dieselbe, in Ausführung der kaiserlichen Befehle, Schritte angeordnet, um die Befehle der Neutralität zu beobachten und Verfügungen getroffen, daß die Behörden sämtlicher Provinzen diese aufrecht erhalten. Die Lokalbehörden sind ebenfalls angewiesen worden, in ihren resp. Distrikten die Ruhe aufrechtzuerhalten und den Handelsreisenden und der christlichen Bevölkerung Schutz zu gewähren. Da in Rußland und in Hing-king das kaiserliche Mausoleum und die kaiserlichen Paläste belegen sind, wurde der Generalgouverneur mit genauen Instruktionen versehen, diese Bauten mit der größten Beschamtheit zu schützen, ebenso die Städte, Dörfer und amtlichen Gebäude in den drei östlichen Provinzen, sowie die Privatpersonen und deren Eigentum, damit dieselben keinen Schaden leiden.

Die chinesischen Truppen, welche in diesen Provinzen stehen, werden die Truppen der krieg-

führenden Staaten nicht angreifen; desgleichen soll den letzteren nicht gestattet sein, die früheren Garnisonen, welche der Peijang-Kommissar nach den Distrikten westlich des Liao gelegt hat, anzugreifen. In der äußeren und inneren Mongolei sollen ebenfalls die Befehle der Neutralität befolgt werden, d. h., daß die Truppen der beiden kriegführenden Mächte sich keinen Eingriff erlauben dürfen, und falls dieselben die Grenze überschreiten sollten, wird China Maßregeln zur Zurückweisung dieser Truppen treffen. Solche Schritte Chinas sollen jedoch nicht als Bruch der freundschaftlichen Beziehungen betrachtet werden. In der Mandchurie aber sind noch Plätze, die von fremden Truppen besetzt sind, und wo die Anwendung der Neutralitätsgefeske außerhalb der Macht Chinas liegt. Die drei östlichen Provinzen sowohl als auch die dort bestehenden Rechte sollen der chinesischen Souveränität unterworfen bleiben, ohne Rücksicht darauf, welcher Seite der Sieg zufallen wird.

Die japanische Regierung hat darauf dem chinesischen Gesandten in Tokio am 17. d. Mts. folgende Note übergeben: Die kaiserliche Regierung, von dem Wunsche befeßt, soweit wie möglich, eine Störung des friedlichen Zustandes, welcher jetzt in China herrscht, zu vermeiden, wird in allen Teilen des chinesischen Territoriums, mit Ausnahme desjenigen, das von Rußland besetzt ist, die chinesische Neutralität respektieren, so lange Rußland ein gleiches Verfahren anwendet.

Die Kriegsgesetze, welche den kaiserlich japanischen Truppen im Felde zur Richtschnur dienen, verbieten eine unbedingte Zerstörung des Eigentums. Infolge dessen kann die kaiserlich chinesische Regierung darüber beruhigt sein, daß das Mausoleum und die Paläste in Mußen und Hing-king, sowie die öffentlichen Gebäude überall gegen Beschädigungen gesichert sind, soweit dieselben nicht durch eine russische Aktion veranlaßt würden. Ferner werden die Rechte der chinesischen Beamten und Einwohner innerhalb der Zone der militärischen Operationen, sowohl betreffs der Personen als auch des Eigentums, respektiert und durch die kaiserlichen Truppen geschützt werden, soweit wie dieses die militärische Notwendigkeit zuläßt. Sollten jedoch diese chinesischen Untertanen Sisse und Unterstützung den Feinden Japans gewähren, so muß sich die kaiserliche Regierung das Recht vorbehalten, solche Schritte zu tun, wie die Umstände es erfordern.

Es erübrigt noch, schließlich zu erklären, daß der jetzige Krieg von Japan nicht zu dem Zwecke geführt wird, Eroberungen zu machen, sondern einzig in Verteidigung seiner legitimen Rechte und Interessen, und daß die kaiserliche Regierung nicht die Absicht habe, als Resultat des Konfliktes auf Kosten Chinas Gebiete zu annektieren.

Die kaiserliche Regierung wünscht ebenfalls, daß sich die kaiserlich chinesische Regierung darüber klar wird, welches auch die Aktion sein möge, die Japan auf dem Kriegsschauplatz werdenden chinesischen Gebiete anzuwenden gezwungen sein sollte, dies immer nur in Ausführung der militärischen Notwendigkeit der Fall sein würde und nicht zum Zwecke der Schädigung der chinesischen Souveränität.

Die Londoner „Morning Post“ will erfahren haben, China hätte in einer Note an die kriegführenden und die übrigen Mächte angefündigt, wenn einer der beiden Kriegführenden die Kaisergräber in der Mandchurie entweihen sollte, würde China der Gewalt mit Gewalt begegnen. Die Nachricht klingt angelehnt der vorhergehenden mitgeteilten Note Chinas, in der auch der Kaisergräber Erwähnung geschieht, nicht glaubhaft.

Berwidlungen mit Amerika.

Washington, 20. Februar. (Telegramm.) (Neuermeldung.) Rußland hat dem Staatssekretär Gan mitgeteilt, daß es dem zum Konsul in Dalm ernannten Morgan das Exequatur nicht erteilen werde. Dieses, allerdings nicht unerwartete Vorgehen ist der Gegenstand ernster Erwägungen im Staatsdepartement. Die Antwort an Rußland ist noch nicht abgeschlossen. Das Staatsdepartement betrachtet die Mandchurie als eine Provinz Chinas und würde deshalb hinsichtlich des Exequatur keiner anderen Macht das Recht einer Einmischung zuerkennen.

Vom Kriegsschauplatz

selbst liegt heute nur die folgende Meldung vor, der zufolge in der nordwestlichen Provinz Korea, Pjonggiang, die allgemein als der Schauplatz des ersten größeren Zusammenstoßes zu Lande angesehen wird, noch keine japanischen Truppen stehen; die Meldung lautet:

Petersburg, 20. Februar. (Telegramm.) Generalquartiermeister Flügel-telegraphiert aus

Port Arthur: Die Rundschafter des Tschita'schen Regiments berichten aus Sentschou (Sön-tschön), daß sie auf keine Japaner gestoßen sind. Das erklärt, daß sich auch in Pinyang (Pjonggiang) keine Japaner befinden.

Sentschou oder Sön-tschön liegt etwa 80 Kilometer süd-östlich von der Mündung an der von Norden nach Süden führenden Hauptstraße der Provinz Pjonggiang.

Der Seekampf bei Tschumulpo.

Ein Berichterstatter der „Daily Mail“ in Seoul (Herr J. A. Mackenzie) gibt eine Schilderung des blutigen Seegefechts bei Tschumulpo am 9. d. Mts. Am 9., morgens, so schreibt er, wie wir der „Köln. Ztg.“ entnehmen, kündigte der japanische Admiral dem russischen Kommandeur den Kriegszustand an und teilte ihm mit, falls die beiden russischen Kriegsschiffe nicht bis zum Mittag den Hafen verlassen, würde er sie dort angreifen. Darauf hielt der Kapitän des Warjaq um 7 Uhr in der Frühe an Bord des britischen Kriegsschiffes Talbot mit den Kapitänen der Schiffe Englands, Frankreichs und Italiens Beratung und ersuchte um den Schutz der fremden Kriegsschiffe beim Auslaufen aus dem Hafen. Dieses Gesuch wurde ihm jedoch abgeschlagen. Der russische Kapitän kehrte darauf an Bord seines Schiffes zurück, und man sah bald darauf die Bemannung auf dem Warjaq und Korjez beschäftigt, das Holzwerk und alle sonstigen Hindernisse für das Gefecht zu beseitigen und über Bord zu werfen. Als alles beendet, die Schiffe zum Gefecht klar waren und sich in Bewegung setzten, traten die Bemannungen auf Deck an und sangen die russische Nationalhymne. Die Musikkapellen fielen darauf ein, die Mannschaften neben Hurra, und als die beiden Schiffe an den Schiffen Englands, Italiens und Frankreichs vorbeizugsampften, waren auch hier Offiziere und Mannschaften auf Deck, und letztere begrüßten die in den Kampf ziehenden Russen mit lauten Zurufen. Eine britische Barkasse dampfte unmittelbar vor Beginn des Gefechts an das japanische Admiralstüb heranzu, um einen Einspruch zu überliefern. (Worauf sich dieser Einspruch bezog, wird nicht mitgeteilt, und Daily Mail ist geneigt, sich einigermassen über jeden britischen Einspruch in solchem Falle aufzuregen. Es handelt sich möglicherweise um die Frage, ob der Angriff als innerhalb neutraler Gewässer unzulässig zu betrachten sei.)

Die japanische Flotte unter dem Kommando des Konteradmirals Urit Iag draußen auf der Reede jenseits der Insel Nodoni, 6 3/4 Meilen von den fremden Schiffen im Hafen entfernt. Rehn Minuten vor Mittag feuerte der japanische Panzerkreuzer Isama mit einem Geschütz von acht Zoll Kaliber den ersten Schuß, und sieben Minuten später, nach dem dritten Schuß, erfolgte auch die russische Erwidmung auf 7000 Meter. Die japanische Flotte setzte sich in Schlachtlinie, und um 12 Uhr war die ganze Flotte in Tätigkeit. Das japanische Feuer richtete sich schwer und unablässig fast ausschließlich gegen die Warjaq. Die Russen manövierten schnell genug, um dem Feuer auszuweichen, allein fünf Geschosse trafen den Warjaq in rascher Folge und Schrapnells setzten wiederholt die ganzen Geschüßbedeckungen von den Kanonen. Ein einziges Geschöß tötete oder verwundete sämtliche um das Geschöß auf der Deck beschäftigten Leute. Eine andere Granate zerstückelte zum Teil das hintere sechs-zöllige Geschöß, beinahe an der Wasserlinie, brachte die bereitgehaltene Munition zum Auffliegen und verursachte eine Flamme, die aufschloß, so hoch wie der rückwärtige Geschößmast. Eine weitere Granate zerstörte die bordere Brücke, setzte die Trümmer in Brand und nötigte den Warjaq, fast fünf Minuten lang das Feuer einzustellen, während die Mannschaften alle Hände voll mit Löschern zu tun hatten. Zwei Geschosse schlugen an der Wasserlinie durch, eines in der Mitte des Schiffes, während ein drittes das obere Deck dicht beim Vordermast durchbohrte. Beide Brücken waren zertrümmert und obendrein der dritte Schlot zerstört.

Das Schauspiel an Bord war unbeschreiblich. Das Schiff war zur Hölle geworden. Die allüberall heißen Geschosse verursachten den Mannschaften außer den eigentlichen Verbundungen auch noch schreckliche Brandwunden, und der Mangel an Geschüßbedeckung stellte die Mannschaften vollständig bloß und verursachte viel ganz unnötigen Verlust. Die Erschütterung und der Lärm waren verheerend und befäubend und die Leute in einem Zustand unklarer Betroffenheit und fast starr, aber sie hielten trotz alledem bei Bedienung der Geschütze wacker aus. Ein russischer Leutnant sagte mir: Es war nichts wie Blut, Blut und wieder Blut um uns herum, nichts wie abgerissene Gliedmaßen, zerfleischt Leiber, zerrissenes, zerstücktes Fleisch. Es war ein schauerliches Ende. Ein Unterleutnant fand seinen Tod im Geschüßraum. Der Korjez war

wenig verletzt und die Mannschaft anscheinend fast ohne Verwundungen geblieben. Sie wendete und feuerte abwechselnd aus ihren achtzölligen Geschützen und wurde überhaupt sehr gut geleitet, während der Warjaq geschickt bemüht war, die Insel als Schutzwehr zu benutzen. Inzwischen eine Granate machte den Steuerapparat des Schiffes unbrauchbar, so daß der Kapitän beschloß, in den Hafen zurückzufahren und den Warjaq auf den Strand laufen zu lassen, um der Wegnahme und der vollständigen Zerstörung zu entgehen. Bei diesem Versuch, zu ermitteln, war der Warjaq jedoch durch die Notwendigkeit behindert, seinem langsameren Schwellerschiffe zur Hand zu bleiben. Sie legten zuletzt beide in den Hafen zurück, wobei der Kreuzer schon stark nach einer Seite überneigte. Er ankerie 300 Schritt vom Talbot, während der Korjes sich weiter in den Hafen hinein legte. Beide Schiffe feuerten noch während des Rückzugs auf die Japaner, während diese nimmend das Feuer einstellten.

Beim Herannahen der Russen machten sich die Schiffe Englands, Frankreichs und Italiens zum Geßicht klar, und sobald die russischen Schiffe verankert hatten, schickte der „Talbot“ einen Arzt und eine Ambulanzabteilung in einem Boote an Bord. Die anderen Kriegsschiffe und ein Dampfer der Galkinie landeten ebenfalls Hilfe herbei. Die Szenen bei Fortschaffung der Verwundeten waren ganz unbeschreiblich jammervoll. Die meisten der Verwundeten hatten mehrfache Verletzungen davongetragen und die Wunden waren vielfach entseht anzusehen. Die Leuten zeigten sich sehr gefaßt, und es herrschte vollständige Mannszucht. Es war sehr schwierig, auch für die erfahrensten Leute, die Verwundeten in die Boote zu bringen. Auf dem „Warjaq“ waren 40 Mann und ein Offizier tot und 64 Mann und 2 Offiziere verwundet. Kapitän Roudnev von dem „Warjaq“ hatte eine leichte Verletzung davongetragen. Der „Korjes“ war nur wenig beschädigt. Die russischen Offiziere rühmten die Genauigkeit des japanischen Feuers, während britische Fachleute der Meinung waren, es sei auf beiden Seiten viel Munition unnütz verschwendet worden. Die Japaner erklärten, das russische Feuer habe ihre Schiffe nicht erreicht und sie hätten daher keinerlei Verluste.

Nachdem die Russen in den Hafen zurückgekehrt waren, ließen die Japaner sie in Ruhe. Der Kapitän des „Warjaq“ gab die Absicht kund, seine Schiffe zu zerstören, und die Bemannungen wurden auf die fremden Kriegsschiffe verteilt. Der „Talbot“ nahm 212 Mann an Bord, darunter 214 Matrosen, von denen 6 noch in derselben Nacht starben. Die Verwundeten und 49 Mann, Fahrgäste und Mannschaften des im Hafen liegenden russischen Postdampfers „Sungari“, fanden auf dem französischen Kriegsschiff „Basal“ Aufnahme. Weitere 179 Russen wurden an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Elba“ untergebracht. Die Amerikaner hatten sich weder an der Besprechung vor dem Kampfe noch an der Rundgebung beteiligt, doch wurde eine Anzahl Verwundeter auf der „Bückburg“ aufgenommen. Punkt 4 Uhr nachmittags wurde dann der „Korjes“ in die Luft gesprengt. Man vernahm zwei schwere Entladungen, eine am Vorder- und die andere am Hinterteil. Dann schoß eine Flammenmasse, wohl 300 Meter hoch, empor und darauf folgte eine gewaltige Rauch- und Qualmwolke zum Himmel. Als sich allmählich Flammen und Rauch verzogen, erkante über dem Wasserpiegel der Bucht der Geßang der russischen Nationalhymne, untermischt von dem lauten Klatschen der hoch emporgeschleuderten Trümmer, die nach allen Seiten in der Runde ins Wasser stürzten. Mittlerweile waren auch die Mannschaften des „Warjaq“ untergebracht worden und man hatte an Bord die Söhne geöffnet, so daß sich das Schiff langsam mit Wasser füllte. Um 5 Uhr wurde eine Reihe kleinerer Explosionen vernommen, worauf auch hier die Flammen aufsteigen begannen. Der russische Kapitän war in Sorge, die Japaner könnten herankommen, ehe sein Schiff gesunken sei. Er redete dem Kapitän des „Talbot“ zu, auf die Wasserlinie zu feuern, was dieser jedoch ablehnte. Allmählich erreichte der Brand die Kajüte des Kapitäns, wo dann wieder eine Reihe scharfer Explosionen der dort aufgestellten Zwölfpfündermunition erfolgte. Zuletzt neigte sich das brennende Schiff mehr und mehr über, und in der Sonnenuntergangsbewehrung eines herrlichen Frühlingstages sank erst das Hinterteil und dann auch der Rest des brennenden Schiffes langsam in die Tiefe. Schote und Masten ragen noch über den Wasserpiegel hervor. Nachdem der „Warjaq“ versunken war, ging dann auch der Postdampfer „Sungari“ in Flammen auf und erschellte Hundertlang den Hafen mit seiner Blut. Die russischen Verwundeten werden sorgfältig verpflegt und auch die unterlegt abgenommenen Matrosen sind auf den fremden Schiffen gut aufgehoben. Viele von ihnen waren bei ihrer Ankunft ganz verstört und verdutzt. Augencheinlich waren sie vollkommen übermüdet vor dem betäubenden Lärm und den schrecklichen Eindrücken der letzten Stunden.

Über die russischen Mannschaftsverluste

bei Tschumulbo liegen folgende Depeschen vor:
Petersburg, 20. Februar. (Telegramm.) (Russische Telegraphenagentur.) Nach amtlichen Ermittlungen betragen die Verluste bei der Beschließung des russischen Kreuzers „Warjaq“ ein Offizier und 33 Mann tot, 17 schwer verwundet, zwei Offiziere leicht verwundet. Die Verluste bei der Beschließung des „Korjes“ sind bisher unbekannt.
Petersburg, 20. Februar. (Telegramm.) Ein Telegramm des Kommandanten des Kreuzers „Warjaq“ vom 18. Februar meldet: Nach der Seeschlacht bei Tschumulbo sprengten die Kommandanten des „Warjaq“ und des Kanonenbootes „Korjes“ beide Schiffe in die Luft, nachdem die Mannschaft an Bord eines fremden Kreuzers gegangen war. Die Verluste des „Warjaq“ sind schon gemeldet. „Korjes“ hatte keine Verluste.
Kairo, 19. Februar. Der österreichisch-ungarische und der russische Generalkonsul protestierten beim ägyptischen auswärtigen Amt gegen das Verschiffen, das eingeschlagen wäre beim österreichischen Kohlendampfer „Sava“ und dem hawarischen russischen Torpedoboot. Die Untersuchung ist mit Rücksicht auf das Vorgehen der Lokalbehörden in jedem einzelnen Falle eingeleitet worden.

Politische Tageschau.

*** Bromberg, 20. Februar.

Die Budgetkommission des Reichstages erledigte gestern zunächst eine Reihe von Postbeamtenpetitionen. Übergang zur Tagesordnung wurde beschlossen für Petitionen älterer Postsekretäre aus Hannover, Dirschau, Uken, Breslau, Danzig, Bromberg, Köln a. Rh., Gisleben, Eichwege um Verbesserung ihrer Lage. Petitionen um Bewilligung der Ostmarkenzulage für die unteren und mittleren Postbeamten der Provinz Posen sind aus zahlreichen Städten der Provinz eingegangen; im ganzen sind die Petitionen von 500 Beamten und 1100 Unterbeamten unterschrieben. Der Berichterstatter Abgeordneter Dr. Müller-Sagan beantragt, diese Petitionen durch die Beschlüsse des Reichstages in der Frage der Ostmarkenzulage für erledigt zu betrachten. Abgeordneter von Staudt (konf.) trat lebhaft für die Ausdehnung der Ostmarkenzulage an diese Postbeamten in der Provinz Posen ein und beantragte Überweisung zur Berücksichtigung. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen abgelehnt und der Antrag des Abgeordneten Dr. Müller-Sagan angenommen. Die Kommission wandte sich dann zur Beratung des Etats für Ostasien (Erpedition nach Ostasien, Staupkau usw.). Der Referent Abgeordneter Graf von Oriola (nat-lib) und der Korreferent Abgeordneter Boyer (D. Vp.) besprachen die verhältnismäßig hohen Gehälter für die Offiziere der ostasiatischen Besatzungsbrigade. Abgeordneter Boyer erwähnte, daß die Expedition bis jetzt 253 Millionen Mark gekostet habe, denen allerdings ein Entschädigungsanspruch von 275 Millionen Mark gegenüberstehe. Aber China zahle jährlich dem Kapital nur ½ Million ab, so daß, wenn es in diesem Tempo weiterginge, die Schuldentilgung 500 Jahre dauern würde. Auch andere Klagen wurden laut, man wünschte eine Gerabekung des ostasiatischen Kontingents, wies auf die zahlreichen Erkrankungen bei den Truppen und die Folgen davon, die zahlreichen Pensionierungen hin, die schon jetzt 1 872 000 Mark erforderten. Abgeordneter Müller-Suda (Ztr.) gab sogar seiner Meinung dahin Ausdruck, daß Deutschland im Osten die Rolle der Polizei für die ganze Welt spiele. Staatssekretär Freiherr von Richthofen legte die Notwendigkeit dar, daß Deutschland um seiner selbst willen es nicht hätte hingehen lassen dürfen, daß seine Missionare, seine Gesandten hingemordet würden, ohne daß die Täter eine empfindliche Strafe traf. Der Bestand, der 1901 20 000 Mann betragen habe, sei zunächst auf 4800, dann auf 2600 Mann herabgemindert. Einleitungen über Seimischung der 600 Mann in Ägypten befindlichen Reservegruppen seien bereits im Auge gewesen, aber jetzt, nach dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges werde niemand irgend eine Schwächung der draußen befindlichen Truppen wünschen. Der Vorschlag, daß Deutschland Polizeidienste für andere leisten, überall dabei sein müsse, finde in den Tatsachen keine Stütze. China habe bereits 13 ½ Millionen an Kapital und Zinsen bar bezahlt. Daß Deutschland mit seiner Truppenzahl von 1939 Mann an zweiter Stelle stehe, entspreche dem Stand der dortigen deutschen Handelsinteressen, die nächst denen Englands die umfangreichsten seien. Dienstag Fortsetzung und Rest des Militärretats.

Gouverneur Leutwein telegraphiert, daß am 16. Februar eine Abteilung Matrosen und Schutztruppen unter Kapitänleutnant Gngas am Liebenberg, nordöstlich Ojimbingwe in Richtung auf Groß-Barmen ein Geßicht hatte. Diesseits sind als Verlust gemeldet ein Toter, ein Verwundeter, deren Namen folgen werden. Der Gegner, dessen Verluste unbekannt sind, wurde zurückgeworfen.

Sozialdemokratisches Staatsrecht. Aus begrifflichen Gründen hat die Sozialdemokratie dem dringenden Wunsch, daß die preußische Polenpolitik dem Forum des Reichstages unterworfen werde. So ausdrücklich die Vermittlung dieses Wunsches ist, so eifrig läßt die Sozialdemokratie im Interesse ihrer Agitation es sich angelegen sein, im Reichstage gegen die preußische Polenpolitik zu Felde zu ziehen. Solche Absichten erklären es, wenn der „Vorwärts“, den im Herrenhause eingegangenen Gesetzentwurf, betreffend die Gründung neuer Ansiedelungen in acht preußischen Provinzen, als einen „Einbruch“ in „Reichsgrundrechte“ bezeichnet. Und zwar soll, wie der „Vorwärts“ behauptet, das neue preußische Gesetz zunächst gegen Artikel 3 der Reichsverfassung verstoßen. Artikel 3 handelt bekanntlich von dem gemeinsamen Indigenat für ganz Deutschland, welches die Wirkung hat, daß der Angehörige eines jeden Bundesstaates in jedem anderen Bundesstaat als Inländer zu behandeln und demgemäß zum selben Wohnsitz, zum Gewerbebetriebe, zu öffentlichen Ämtern, zur Erwerbung von Grundstücken, zur Erlangung des Staatsbürgerrechts und zum Genusse aller sonstigen bürgerlichen Rechte unter denselben Voraussetzungen wie der Einheimische zugelassen ist. — Wörtlich trifft Art. 3 der Reichsverfassung nur die Bestimmung über die Übersiedelung nach einem anderen Bundesstaate in allen den angeführten Beziehungen behandelt werden müssen, nämlich, unter denselben Voraussetzungen wie der Einheimische. — Daß innerhalb der Angehörigen eines Staates für alle Verhältnisse das gleiche Recht obwalten müsse, wie der „Vorwärts“ behauptet, davon sagt Art. 3 der Reichsverfassung kein Wort, weder implizite noch explizite. Vielmehr setzt Art. 3, um ein Beispiel anzuführen, nur fest, daß ein nach Preußen verziehender württembergischer Staatsangehöriger polnischer Zunge für alle oben angeführten Beziehungen unter denselben Voraussetzungen zugelassen ist, wie ein preußischer Staatsangehöriger polnischer Zunge. Nach der Behauptung des „Vorwärts“ soll das neue preußische Ansiedelungsgesetz ferner gegen § 1 des Freizügigkeitgesetzes verstoßen, das jeden Bundesangehörigen berechtigt, an jedem Orte Grundeigentum aller Art zu erwerben. Die Erwerbung von Grundeigentum im allgemeinen wird aber durch das neue preußische Gesetz auch nicht berührt; denn dieses betrifft nur die Gründung neuer Ansiedelungen. Verstehe ein preußisches Gesetz solchen Inhalts gegen das Freizügigkeitgesetz, dann hätte schon das preußische Gesetz vom 25. August 1876, betreffend die Verteilung der öffentlichen Lasten

bei Grundstücketeilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen, nicht erlassen werden dürfen. Niemals aber ist es irgend jemand eingefallen, in dem angeführten preußischen Gesetze eine Verletzung des Freizügigkeitgesetzes zu erblicken. Auch davon kann endlich keine Rede sein, daß der neue Gesetzentwurf gegen das Bürgerliche Gesetzbuch verstoße; die Anspielung des Vorwärts auf § 62 des Einführungsgesetzes zum B. G. B. ist völlig gegenstandslos. Trotz alledem erscheint es also nicht ausgeschlossen, daß die sozialdemokratische Fraktion versucht, den preußischen Gesetzentwurf im Reichstage zur Erörterung zu bringen. Praktische Erfolge in dessen dürfen sie sich davon nicht versprechen.

In der gestrigen Sitzung der Kommission für den Gesetzentwurf betr. die Kaufmannsgerichte wurde ein Antrag Rimbom angenommen, nach dem die Rechtsanwälte und die Personen, welche als Angestellte von Vereinen oder sonst das Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, als Prozeßbevollmächtigte oder Beistände vor dem Kaufmannsgericht nicht zugelassen werden. Sie können vom Vorsitzenden auf Antrag einer Partei zugelassen werden bei glaubhafter Verhinderung der Partei und bei besonderer Schwierigkeit des Falles.

Die Kommission des Reichstages zur Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Entschädigung für unglücklich erkrankte Untersuchungsgefangene nahm den ersten Absatz des ersten Paragraphen in folgender Fassung an: Personen, die im Strafverfahren freigesprochen oder außer Verfolgung gesetzt sind, können für die erlittene Untersuchungsgefangenschaft eine Entschädigung aus der Staatskasse erlangen, wenn das Verfahren ihre Unschuld ergab. Unschuld liegt auch dann vor, wenn kein dringender Verdacht mehr besteht. Der Untersuchungsgefangene ist vorläufige Festnahme und Vorführung gleich. Ferner wurde durch Streichung des bezuglichen einschränkenden Passus in der Regierungsvorlage bestimmt, daß auch die im staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahren Verhafteten einen Anspruch auf Entschädigung erhalten sollen, wenn ihre Unschuld dargetan ist.

Die zweite Lesung der Wahlreformvorlage hat am gestrigen Freitag in der hayerischen Kammer begonnen.

Die polnische Fraktion des Reichstages hat, wie der „Kurier“ erfährt, den Reichstagspräsidenten Grafen Ballesström offiziell um Verzögerung dafür gebeten, daß sie bei der Wahl des Reichstagspräsidenten weiße Zettel abgeben hätten.

Der majurische Anwal. Ein Privattelegramm aus Königsberg meldet uns: Die „Königsberger Gart. Btg.“ erfährt von bestunterrichteter Seite aus Berlin, daß die Einbringung der Vorlage über den muslimischen Schiffahrtsanal in dieser Session ausgeschlossen ist.

Die Wiener „Politische Kor.“ veröffentlicht eine Mitteilung, der zufolge das Interesse der russischen Regierung für die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan nicht nur nicht erlahmt, sondern gerade unter dem Eindruck der gegenwärtigen Verhältnisse noch intensiver geworden sei. Das Petersburger und das Wiener Kabinett würden ihr Werk im Geiste des Mirjesser Programms ungeschwächt weiterführen. Es sei daher überflüssig, wenn gewisse politische Kreise darüber nachdenken, die Mission der Verbesserung des Schicksals der christlichen Völker auf dem Balkan einer Gruppierung anderer Mächte zu übertragen.

Deutschland.

Berlin, 19. Februar. Beim Kaiser fand heute ein Diner für die Reichstagsmitglieder statt. Der Kaiser saß zwischen den Grafen Banya und Szagony; gegenüber dem Kaiser saß der Kronprinz zwischen dem Grafen v. Osten-Saden und Sir Lascelles. Dem Diner wohnten auch die übrigen Reichstagsmitglieder, ferner der Reichskanzler, der Staatssekretär v. Richthofen u. a.

Leipzig, 19. Februar. Der Vorstand der Leipziger Ortskrankenkasse hat sich im Streite mit den Ärzten grundsätzlich mit den den streitenden Teilen von der Kreishauptmannschaft neuerdings unterbreiteten Einigungsorschlägen einverstanden erklärt. Der Vorstand bezeichnete dieselben als eine durchaus geeignete Grundlage für ein neues Vertragsverhältnis. Er ging dabei von der Voraussetzung aus, daß die Kreishauptmannschaft damit einverstanden sei, daß die Verträge mit den inwischen von auswärtig herangezogenen Ärzten im vollen Umfange aufrecht erhalten werden und daß diesen Ärzten in keiner Weise ein Verzicht auf ihre Vertragsrechte zugemutet werden dürfe.

Hamburg, 19. Februar. Die bei der Bürgerchaftswahl am 12. D. M. erforderlich gewordenen sechs Stichwahlen haben heute unter sehr starker Wahlbeteiligung, die in einzelnen Bezirken 98 Prozent erreichte, stattgefunden. In sämtlichen 6 Bezirken haben die bürgerlichen Parteien über die Sozialdemokraten gesiegt.

Ausland.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Februar. Bezüglich der Gerichte vom Einrücken Schamsi Paschas in Diakow liegt bisher keine Bestätigung vor. Die Fortie versichert jedoch, daß die Bewegung bald unterdrückt werden wird. Vorgestern fand bei Gudisse im Murisowo-Gebirge, östlich von Monastir ein Zusammenstoß zwischen Nijams und Komitaten statt, von letzteren fielen 10 Mann, darunter der Bändenchef. Verlust der Truppen unbekannt. Es sind von den Komitaten in diesen Tagen getötet bei Florina ein Soldat und bei Kastoria zwei Christen, einer von diesen war ein Priester. Die Tätigkeit des macedonischen Komitees macht sich in letzter Zeit wieder im Vilajet Monastir bemerkbar. In Kasja Verlepe fand eine Versammlung von zurückgebliebenen Bändenchefs unter Leitung Losows und Petrovsk statt. Die Hauptversammlung, welche Beschlüsse für das Frühjahr zu fassen hätte, soll nach der erwarteten Rückkehr Sarafows abgehalten werden. Inzwischen wurden in Kasja Verlepe 5 kleine Bänden zu 15 bis 20 Mann aufgestellt. Auch im Bezirk Mesne sind kleine Bänden aufgetaucht; in Kasja Florina und Kastoria machen sich ähnliche Anzeichen bemerkbar. — Die bulgarische Regierung hat

längs der türkischen Grenze auf einem 30 Kilometer breiten Streifen Maßnahmen getroffen, wie sie dem Belagerungsstande entsprechen, mit der Begründung, daß sie dem Eindringen von Bänden in die Türkei entgegenzutreten müsse. Des weiteren hat die Regierung verfügt, daß alle Flüchtlinge aus den Grenzländern in das Innere des Landes gebracht werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Februar. Der bisherige japanische Gesandte in Petersburg Kurino ist heute abend mit dem Gesandtschaftspersonal von Berlin kommend hier eingetroffen und nach Stockholm, woselbst er ebenfalls beglaubigt ist, weiter gereist.

Großbritannien.

London, 19. Februar. Ein Nachtragsetat auf das Rechnungsjahr 1903/04 ist heute veröffentlicht worden und beträgt 1 270 000 Pfund Sterling, wovon 999 187 Pfund Sterling auf den Bau neuer Schiffe kommen.

Gerichtssaal.

F. Crone a. Br., 18. Februar. Verurteilter Schwindler. Am vergangenen Mittwoch wurde vor dem hiesigen Schöffengerichte gegen den jetzigen Maschinenreißenden Ernst Vorpahl wegen Fahrerschwindel verhandelt. V. war vor einiger Zeit hier bei der Kleinbahn im Bureaudienst beschäftigt. Vor einem halben Jahre etwa erschien Vorpahl, der inzwischen von der Kleinbahn entlassen war, hier auf der Bildfläche und suchte die früheren Bekanntschaften aufzusuchen. In einem hiesigen Hotel machte er eine Forderung von 20 Mark, verzog aber das Bezahlen. Vom Kaufmann Stanislaus Szuic borgte er sich ein Rad, angeblich, um eine Geschäftstour zu machen, verschwand aber auf Nimmerwiedersehen. Inzwischen tauchte der Schwindler in Opatowitz auf. Hier erschwand er bei dem Schmiedemeister Adamczak ebenfalls ein Rad im Werte von 25 Mark. Dieses gab er in Graeg bei dem Fahrradhändler Rozlowski in Reparatur und ließ sich dafür unterzeichnen ein neues Rad geben, mit dem er wieder verschwand. Da dem V. der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, wandte er sich in die Nähe von Boenenberg, wo er gleichfalls sich auf dem Gebiete der Hochtaperei betätigte. In Waugen erreichte ihn die Nemesis. Als er eines der erschwindelten Räder versehen wollte, wurde er festgenommen. Nach Verbüßung einer mehrwöchigen Gefängnisstrafe flüchtete V. einem Freunde in Danzig einen Besuch ab, ah und traf bei ihm und erfuhr sich aus purer Dankbarkeit mit dem Rade seines Freundes. Auf seiner Tournee gelang es ihm auch, in Thorn ein Rad zu erschwindeln. Dafür erhielt V. in Danzig und Thorn eine Gefängnisstrafe von 5 Wochen bzw. 2 Monaten. Wegen der Betrugsfälle bei Szuic, Adamczak und Rozlowski hatte sich Vorpahl vor dem hiesigen Schöffengerichte zu verantworten. Mit Rücksicht auf das gemeingefährliche Verhalten des aus einer angesehenen Familie stammenden Angeklagten verurteilte ihn das Gericht zu neun Monaten Gefängnis. V. trat die Strafe sofort an.

Danzig, 19. Februar. Die Verhandlung gegen den Schutzmann Hoyer, dessen Schwiegermutter, die Wirtin Rosalie Wengrzinski und die geschiedene Chetran Roskadia Hoyer wurde gestern zu Ende geführt. Die Maidohers dauerten bis 6 Uhr abends. Der Spruch der Geschworenen lautete in bezug auf den Schutzmann Hoyer auf schuldig der Brandstiftung in Hochstrief und der betrügerischen Absicht hierbei gegen die Brandversicherungsgesellschaft, sowie der Überverficherung; auf nichtschuldig der Brandstiftung am 27. Januar 1902. Die Schwiegermutter wurde schuldig befunden der Hilfeleistung bei der Brandstiftung in Hochstrief. Das Urteil wurde erst um 8 ½ Uhr abends gefällt und lautete gegen Mathes Hoyer auf 8 Jahre Zuchthaus, 6000 Mark Geldstrafe oder noch 400 Tage Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Vollzeitausweisung, gegen die Frau Wengrzinski auf 2 Jahre Zuchthaus und auf Freilassung der Frau Roskadia Hoyer.

Leipzig, 19. Februar. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs der Leipziger Volkszeitung Lüttich und des Redakteurs der Altenburger Zeitung Sellmann, beide in Leipzig, welche am 18. Oktober v. J. vom Landgericht Leipzig wegen Verleumdung des Kaisers, begangen durch Abdruck einer Notiz mit der Überschrift „Ein Stiefbruder Wilhelm II.“, zu 6 bzw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden waren.

Bromberg, 20. Februar. Amtl. Handelsstammbuch. Weizen 156—170 M., feinstes über Notiz, flussfähiger unter Notiz. — Roggen feinsten Qualität 115 bis 125 M. — Weizen nach Qualität 114—121 M., Branntware 128—130 M. — Erbsen: Futterware 117—123 M., Kochware ohne Handel. — Safer: 112—120 M.

Amtliche Marktpreis-Notierungen.

Bromberg, den 20. Februar 1904.		Südlich		Westl.	
	Preis	Preis	Preis	Preis	Preis
Weizen 100 kg.	17 2/3	16 1/2	Butter 1 kg.	2 1/2	1 1/2
Roggen „ „	13 0/10	12 5/10	Eier 100 kg.	4 5/10	4 0/10
Gerste „ „	13 5/10	11 8/10	Stroh „ „	3 5/10	3 6/10
Safer „ „	12 8/10	12 2/10	Krummstroh „ „	—	—
Erbsen „ „	15 5/10	14 1/10	Spiritus p. Liter	—	—
Kartoffeln „ „	4 6/10	4 2/10	Gier p. Schock	3 2/10	3 0/10

Verkaufsprüfte

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 20. Febr. 1904.		Per 50 Mito oder 100 Pfund		Per 50 Mito oder 100 Pfund	
	1902	2002		1902	2002
Weizengries Nr. 1	15,40	15,25	Roggen-Meile	5,00	5,00
Weizengries Nr. 2	14,40	14,25	Gersten-Gruppe I	13,00	13,20
Raisenausschnitt	15,60	16,00	„ „	2,11	1,70
Weizenmehl Nr. 000	14,60	15,00	„ „	8,10	10,70
„ „	00	—	„ „	4,70	9,70
weißes Band	12,80	13,20	„ „	5,20	9,20
Weizenmehl Nr. 00	—	—	„ „	6,90	9,00
gelbes Band	12,60	13,00	„ „	9,00	9,00
Brötmehl	—	—	Gerstengröße Nr. 1	9,00	9,50
Weizenmehl Nr. 0	8,20	8,40	„ „	2,90	9,00
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40	„ „	3,70	8,70
Weizenkleie	5,60	5,60	Gerstenoßmehl I	7,50	7,50
Roggenmehl Nr. 0	10,80	11,00	„ „	—	—
„ „	01	10,00	Gerstenfüttermehl	5,20	5,20
„ „	1	9,40	Buchweizengries	16,50	16,50
„ „	2	6,80	Buchweizenmehl	15,50	15,50
Kornmehl	8,40	8,60	„ „	2	15,00
Roggen-Schrot	8,20	8,40			

Berliner Warenhaus.

Die **Wohlfeile** **Weisse Woche** beginnt **Montag**, und endet **Sonnabend**, **22. Februar** **27. Februar 1904.**

Während dieser Zeit sind an sämtlichen Lägern für alle Artikel in weissen Waren die Preise derart herabgesetzt, dass es sich für jedermann lohnt, sich von der Billigkeit derselben zu überzeugen.

Alles nur soweit der Vorrat reicht.

Weisse Damenhemden mit Spitze Stück 75 Pfg., 1.15, 1.35-2.25 Mk.	Weisse Hemdentuche, schwere Qual. Meter 26, 36, 38, 42 Pfg.	Weisse Stickereien neueste Dessins auf alle Preise 10% extra.
Weisse Damenbeinkleider Stück von 85 Pfg. - 2.50 Mk.	Weisse Shirting Meter 19, 28, 30, 34, 42 Pfg.	Weisse Glacé-Handschuhe für Konfirmand. 1.10, f. Damen u. Herren 1.50, 1.95.
Weisse Unterröcke Stück von 1.15-6 Mk.	Weisse Bettlamaste ausserordentl. günstiger Gelegenheitskauf. Kissenbr. Meter 63, Bezugbr. Meter 98 Pfg.	Weisse Chiffon-Schleifen für Damen, Stück 24, 32, 45 Pfg.
Weisse Linon-Taschentücher Stück 10, 17, 20 und 33 Pfg.	Weisse Tischtücher mit bunt. Kante Stück 69 Pfg. und 1.10 Mk.	Weisse Tändelschürzen für Damen, Stück 37 Pfg. - 3 Mk.
Ein Posten halb- u. ganz geklärte Halbkleinen Meter 28, 35, 42, 63, 75 Pfg.	Weisse Bettlaken 1/2 geklärt ohne Naht, sehr preiswert, Stück 1.30 Mk.	Weisse Herrenwäsche, als Kragen, Serviteurs, Chemisettes, Manschetten, 10% extra.
Ein Post. halb geklärte halblein. Lakenbreite Meter 58, 70, 85 Pfg.	Weisse Tischdecken und Servietten viele einzelne Stücke.	Weisse Herrenwäsche, speziell Oberhemden, etwas angestaubt, sehr billig.
Weiss. Dowlas Lakenbreite ohne Naht Meter 53 Pfg.	Weisse feine Louisianauche Meter 32, 45 Pfg.	Weisse Kleiderstoffe besonders für Ball- und Konfirmationszwecke sehr geeignet.

Feste Preise! **Streng reelle Bedienung!**

Ein grosser Posten weisses Porzellan-Geschirr jeder Art.

R. Schoenfeld, Bromberg, Theaterplatz Nr. 4.

Oberförsterei Glinte.

Im Holztermin am 25. d. im roten Krüge zu Weisfeide, an der Schübener Chauffee gelegen, welcher vorm. 9 Uhr beginnt, kommen zum Ausgebot an Lieferern Holz, Nuss- und Brennholz aus den Totalitäten der Schutzbezirke Strich I: 80 Stüd Langnussholz mit 60 fm. Beelitz, Jag. 107, 111 II, 143 II: 50 Stüd, 98 Knüppel, 150 Reif. II, 22 Reif. III. Rohrbruch: 350 Stüd Banaholz mit 220 fm, 24 Stüd, 13 Knüppel, 263 Reif. II, 50 III. Kiebitzbruch: 360 Stüd Langnussholz mit 200 fm, 20 Stang. I, 95 II, 65 III, 234 Stüd, 106 Knüppel, 14 Reifer II, 14 III. Jelluttersee: 750 Stüd Langnussholz mit 500 fm, 280 Stüd, 140 Knüppel, 44 Reifer II, 12 Stüd, 600 Stüd, Langnussholz mit 350 fm, 58 Stüd, 48 Knüppel. Ferner in Kiebitzbruch: einige im Wiesen, Erlen, Birken, Kloben und Knüppel, in Jelluttersee: 12 Erlen Langnussholz mit 3 fm, 4 Erlen Scheit, 44 Reifer. Im Verkauf Sochau: 10 Birken Kloben u. Sochau 98a Durchforschung: 20 Stangen I, 120 II, 300 III, 1200 IV, 12 Kloben, 32 Knüppel, 140 Reifer II, 32 Reifer III. Betau bei Beelitz, Schlag 69 b: 500 fm Reifer III. Der Holzverkauf beginnt nicht vor 1 Uhr nachm.

Nordische Electricitäts- und Stahlwerke A.-G.

Fabriken
Danzig-Schellmühl und Holm.
Technisch. Bureau Bromberg
Bahnhofstr. 31. Fernsprecher 570.
Abt. I. Elektrische Licht- und Kraftanlagen jeden Umfanges.
Abt. II. Dampfkessel, Eisenkonstruktionen jeder Art, Wasserpumpen für gewerbliche Betriebe.
Abt. III. Stahlguss nach Modell.
Anschläge u. Ingenieurbesuch kostenfrei.

Erstlings- Ausstattungen
in allen Preislagen u. Zusammenstellungen.
F. W. Toense
Danzigerstr. 100

Alter Sitte und Herkommen gemäss findet der Versand des von den Paulaner-Mönchen eingeführten, nach der 1799 erfolgten Aufhebung des Klosters von unseren Besitzvorgängern und uns weitergeführten, zu einer Weltberühmtheit gewordenen Specialbieres

Salvator

auch heuer im Monat März statt.

Der Name „Salvator“ ist der unterfertigten Brauerei als Bezeichnung ihres Specialbieres patentamtlich geschützt und darf daher Niemand anderswoher als aus dieser Brauerei stammendes Bier als „Salvator“ bezeichnen, widrigenfalls er sich eine Verletzung dieses Zeichenrechtes schuldig machen würde. (§ 14 des Gesetzes zum Schutze der Warenzeichnungen vom 12. Mai 1894.)



A. G. Paulanerbräu
(zum Salvatorkeller)
MÜNCHEN.

Depositäre: Meyer & Scheibe, Biergrosshandlung, Thorn.

Rittergut

in Ostpreußen
preiswert zu verkaufen
circa 2200 Morgen groß, in der besten Gegend Littauens, selten günstig, an Chauffee und Bahnhof gelegen. Post Telegraph, Telefon und zweiklassige Volksschule am Orte, recht gute Gebäude mit grossem, schönem Park an einem Flusse gelegen. Acker, durchweg in hoher Kultur, sehr ertragreich, nur erstklassiger Weizen u. Gerstenboden, prachtvolle zweischichtige Fruchtweiden, reichliches gutes Holz und Irbenes Inventarium; bedeutende Pferdezahl (20 Mutterstuten, Beschäftigung mit 5 förtlich. Beschäftigung, sehr gute Breitenburger Viehherde, sehr schöne Schafe, ebenso Meierei. Überkomplettes Inventarium, darunter Dampfmaschine, Getreide- und Klebmähdmaschinen etc. etc.
Das Rittergut ist über 50 Jahre in der Familie. Der Boden eignet sich auch zur Anlage einer grossen Ziegelfabrik, welche sich zu rentieren würde. Preis 575,000 Mk. Hypothekverhältnisse sind geregelt. Anzahlung nach Uebereinkommen (evtl. werden höhere Hypothekforderungen, auch rentable Zinshäuser oder ländliche Besitzungen in Tausch genommen). Rest trannten wollen sich mit dem Unterzeichneten in Verbindung setzen.
Daniel Tilsiter,
Bromberg,
Getreide- u. Futtermittel-Geschäft.

J. Nawrotzki, Möbelpolierer

empfehlen sich den geehrten Bewohnern von Bromberg und Umgebung zur Ausbesserung und Reparatur sämtlicher Möbel bei billigster Preisberechnung und sauberster Ausführung. (32 J. Nawrotzki, Henrichstr. 14, Hof.)

Umzüge aller Art

prompte und gute Bedienung übernimmt bei billiger Berechnung **F. Wödtke, Expediteur.**

Telegramm!!!

Slavierkammer
Reparatur - Fachmann
kommt und bittet sofort Bestellungen a. b. Geschäftsstelle dies. Ztg. einzureichen unter **S. P. 179.** (234)

Gilse g. Blustod. Timerman, Hamburg, Sichelstr. 33.

S. Goldbaum Grabdenkmäler-Fabrik

Bromberg, Friedrichstrasse 7.
Gegründet 1823.



empfehlen sein **Denkmälern** in Granit, Marmor und Sandstein m. anerkl. saub. Schrift in doppelt fächter Vergoldung. Zeichnungen auf Wunsch franco. Grabeinfassungen, Gitterschwellen, Gittersockel.

Fr. Hege, Bromberg

gegründet 1817
Kunstmöbelfabrik,
Schwedenstrasse 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume
in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen.
Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos und Junggesellenwohnungen
bestehend aus Schlaf-, Herrenzimmer und Burschengelass mit Gardinen und Dekorationen
von 650 Mark an.
Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.

Kauf und Verkauf

Restaurant zu pachten event. zu kaufen gesucht. Off. u. Ch. J. S. 207 a. b. Glt. d. Z.
Grundstück, Neust., erweiterungsfähig, b. 20 000 Mk. Anz. z. verk. Off. u. P. 40 an b. Geschäft. d. Ztg.

Rentengut

Ein im Kreis Johannisburg (Ostpreußen) sehr schönes ca. 100 Morgen groß, an privilegiertem Bahnhof gelegen, ist preiswert mit geringer Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.
Nähere Auskunft erteilen (27) **Richard Mallon, Bromberg,** Bahnhofsstr. 4.
Julius Pulter, Lda., Ostpr.

Das Grundstück

Friedrichstrasse 31
mit gutgehender Konditorei, das sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist krankheitshalber mit 3-4000 Mk. Anz. zu verk. **Emil Menning, Schwedenstr. 2.**

Geschäfts-Grundstück

worin sich über 30 Jahre eine Destillation verb. mit Restaurant befindet., ist and. Unternehm. halb. sehr preisw. zu verk. Zur Anz. 12-15 000 Mk. erforderl. Off. u. J. F. 1000 an b. Geschäft. d. Z. erb.

Hinweis.

Der Schauplatz unserer heutigen Nummer liegt ein Staats-Serientos-Prospekt der Firma **Max Egert, Berlin** bei, auf welchen wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. (176)
Dierzu vier Beilagen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Februar.

*** Personalien von der Post.** Übertragen ist die Verwaltung einer Vorsteherstelle bei dem Telegraphenamt I in Bromberg dem Hilfsreferenten Heinrich aus Leipzig. Berufen sind: Postdirektor Schwabers von Fürstenwalde nach Königsberg; die Postassistenten Köhler von Königsberg nach Königsberg, Ramensky von Kafel nach Bromberg.

*** Personalien bei der Reichsbank.** Berufen: Reichsbankdiätar Wolff von Bromberg nach Kottbus, Reichsbankassistent Broome von Königsberg nach Bromberg.

*** Stadttheater.** Der dritte Gastspielabend der Legation brachte uns gestern die lustige Bauernposse mit Gesang und Tanz „Der Dorfbarbiere“ von Amand Kolbe. Das übermüdete Dopus behandelte den Kampf zwischen einem hartberzigem Vater, der dem Glück seiner beiden Kinder entgegensteht, mit diesen. Die Sache wäre wahrnehmlich für die letzteren nicht nach Wunsch ausgefallen, wenn ihnen nicht ein mächtiger Bundesgenosse in der Gestalt des Dorfbaders, des Bathasar Simmert, erstanden wäre, der den widerhaarigen Alten, um ihn müde zu machen, zunächst krank doktort und ihm schließlich die Ausgeforsene, die an dem ganzen Zwist die Hauptschuld trägt, vor der Nase wegfahrt. Auch gestern unterhielt sich das sehr gut besetzte Haus an dem urwichtigen, sprudelnden Humor und dem frischen, natürlichen Spiel der Darsteller auf das köstlichste. Das Hauptinteresse konzentrierte sich gestern auf den Vertreter des Titelhelden, Glas Beni, der in der drastisch-komischen Charge des „Hofhelfers“ und Merckelsdoktors von unvergleichlicher Wirkung war. Neben ihm traten in den hervorragenden Rollen auf: Fuchs Fritz als Wiesenhofsänger, Herbit Miral als Kirchbäuerin, und als Darsteller der beiden Liebespaare Vogl Franz und Vogl Josef (Joni und Astra) resp. Dulach Sepp und Riendl (Anni Rosl und Widi). Auch gestern wurden die Pausen mit Zither- und Gitarrevorträgen ausgefüllt und ebenso wie diese fanden auch die Schlußplattler und sonstige Tänze rauchenden, geradezu enthusiastischen Beifall. Etwas enttäuscht war jedoch das Publikum, als nach den Vorträgen im dritten Akt die Künstler trotz stürmischen Verlängens sich nicht bewegen lassen wollten, noch etwas von besten zu geben. Dem gut besetzten Hause hätte man diesen Gefallen immerhin tun können.

*** Solistenabend bei Wichert.** Der äußerst starke Besuch am letzten Sonntag und die überaus günstige Aufnahme von Seiten des Publikums veranlassen den Dirigenten der Kapelle des Pommer. Füsilier-Regiments Nr. 34, Herr Bils, einen weiteren Solistenabend mit neuem Programm am morgigen Sonntag in Wichert's Festsaal zu veranstalten. Aus dem reichhaltigen Programm haben wir hervor: Ballade für Waldhorn von Goepfert (Solist Herr Helmbold), Die beiden kleinen Hünken, Polska für zwei Piccoloflöten (Herrn Wille und Frit), desgleichen wird wieder der Sologeiger der 34er, Herr Schöber, mit einer Langnummer aufwarten, und zwar „Rigeunerweisen“ von Sarasate, in welchem Stück ihn der erste Pianist der Kapelle, Herr Quackling, auf dem Klavier begleiten wird. Einige größere Orchesternummern, „Almeil gut Zolle“, Marsch von Bils, „Nachruf an Karl Maria von Weber“ (Fantasie), sowie der Prolog a. d. Oper „Der Balazzo“ von Leoncavallo, versprechen eine angenehme Abwechslung ins Programm zu bringen.

nn. Eine Kantfeier veranstaltete gestern abend in der Aula der höheren Mädchenschule die literarische Abteilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Oberlehrer Richert hielt die Festrede, die in kurzen, markanten Umriffen die Bedeutung Kants für die Geisteswelt unseres Vaterlandes schilderte. Raum einer — so führte Redner etwa aus — hat so umwälzend gewirkt wie er durch seine kritische Philo-

sophie. Sein Geist herrscht noch heute. Dreimal schien es nach ihm, als ob andere Geistesrichtungen die Oberherrschaft gewinnen wollten. Zunächst zog Hegel wie ein leuchtender Komet am Geisteshimmel auf, dann zog die jugendliche Naturwissenschaft aus und stieß Hegels Philosophie vom Thron, und endlich trat Nietzsche auf, der die Philosophen zu Geleizgebern und Machthabern stempelte. Seitdem macht sich ein starker Zug zu Kant zurück bemerkbar, und sein Geist beherrscht heute wieder die Geister. Redner rückte alsdann, um einen Abriss des Kantischen Systems zu geben, drei Probleme in den Lichtkreis Kants, nämlich: was ist die Welt? was ist der Mensch? und was ist der Sinn unseres Lebens? Die erste Frage beantwortet Kant kurz mit seinem berühmten Wort: Die Welt ist Erscheinung, nicht Ding an sich. Damit hat er gewissermaßen unsere Welt zertrümmert. Aber er zeigt uns auch, wie wir uns eine neue Welt aufbauen können. Das Feld, auf dem wir sie aufbauen, liegt in unserer Brust, es ist unser inneres Ich. Der Mensch ist nach Kant sittlich frei und daher verantwortlich. Scharf scheidet Kant zwischen Wissen und Glauben. Er löst diesen uralten Konflikt, indem er sagt, das Wissen gehört der Welt der Erscheinung, der Glauben der Welt an sich. Der Sinn unseres Lebens ist nach ihm nicht Genießen, sondern unsere moralische Selbstentwicklung, unsere Erziehung zu sittlich guten Menschen. Nach einer kurzen Würdigung der Kantischen Philosophie schloß Redner mit dem Hinweis, daß Kant uns zwar ein Führer aufwärts sei, daß aber jeder den Weg zu seiner Höhe selbst erklimmen müsse.

*** Der Hauptgewinn der Königsberger Schloßfreilose.** 100 000 Mk. ist, wie die „K. Ztg.“ mitteilt, nach München-Gladbach gefallen. Der Gewinner ist ein kleinerer Geschäftsmann.

*** Diakonissen-Heim in Pringsenthal.** In unserem Vorort Pringsenthal ist vor kurzem ein Gebäude fertig gestellt worden, das zu den stattlichsten der dortigen Bauten gehört. Es ist das eigene Heim der Tochteranstalt des Posener Diakonissenhauses zur Ausbildung von Kleinkinderschulschwestern. Eine solche Anstalt besteht dort zwar schon seit einigen Jahren, sie gehörte aber nicht dem Mutterhause in Posen, sondern war letzterem nur vorläufig von dem verstorbenen Kommerzienrat Blumwe überlassen worden. Das neue Gebäude steht nicht an der Pafelersstraße, sondern hinter dem Gebäude des Kinderheims, welches Kommerzienrat Blumwe auf eigene Kosten erbaut, eingerichtet und der Gemeinde geschenkt hat. Auch den Grund und Boden, auf dem sich die neue Tochteranstalt des Posener Diakonissenhauses erhebt, hat Herr Blumwe unentgeltlich hergegeben und zum Bau, dessen Fertigstellung der wohlthätige Geber leider nicht mehr erlebt hat, noch bedeutende Zuwendungen gemacht. Jetzt ist der Bau fertig und dürfte voraussichtlich in nächster Zeit eingeweiht werden; denn am 1. April d. J. soll das neue Heim schon von den Schulschwestern bezogen werden. Die Maurer- und Zimmerarbeiten sind von dem Baugeschäft von Joh. S. Friede hier, die Tischlerarbeiten vom Tischlermeister Schülke, die Schlosserarbeiten von der Kunstschmiede- und Bau- schloßerei von Georg Cawo und die Malerarbeiten von Maler Berndt ausgeführt. Große Schwierigkeiten machte insbesondere die Anlage eines Brunnen. Das hatte man bei dem Anschlage nicht vorausgesehen und daher für diese Arbeiten nur einige hundert Mark festgesetzt. Diese Summe war längst verausgabt, als die Bohrungen immer noch ohne Erfolg blieben, und erst in der Tiefe von über 66 Metern stieß man auf gutes Trinkwasser. Die Kosten für die Bohrungen stellten sich nunmehr auf 2200 Mark. Die Vorsehung erkannte diese Forderung als durchaus gerechtfertigt und angemessen an, suchte aber mit Rücksicht auf den Charakter der Anstalt als einer wohlthätigen Institution um eine Ermäßigung nach. Diesem Einsuchen entsprach die ausführende Firma, das Brunnen-geschäft S. Lund in entgegenkommendster Weise, indem die Forderung unter Be-

rücksichtigung der geltend gemachten Gründe auf 1000 Mark ermäßigt wurde, was man an betreffenden Stelle mit großem Dank anerkennt.

*** Zorn, 19. Februar. (Verkauf.)** Der Besitzer des hiesigen Schützenhauses Herr R. Kihl hat sein Grundstück an Herrn Wiese aus Zoppot für 42 800 Mark verkauft.

*** Kafel, 19. Februar. (Verschiedenes.)** Den beiden hiesigen Nachtwächtern N. und D. gelang es, zwei Diebe abzufassen, die in den Destillationskeller des Kaufmanns Borowski eingebrochen waren und dort eine größere Anzahl von Flaschen mit Bier, Limonade und Spirituosen im Werte von 26 Mark entwendet hatten. Die Einbrecher sind die Arbeiter Kujawski und Kuzniowski. — Der heutige Viehmarkt war mit Pferden reichlich, mit Milchkühen nur spärlich besetzt. Für letztere wurden gute Preise bezahlt. Der Pferdehandel war schleppend. — Der Entwurf des Haushaltsplans der Stadt Kafel für 1904 liegt vom 20. d. M. ab acht Tage lang in der Stadthauptkasse zur Einsicht aus. — Ausgewandert sind im Jahre 1903 aus Kafel 18 Personen.

*** Krottschen, 19. Februar. (Stadtverordnetenversammlung.)** Gestern fand hier eine Stadtverordnetenversammlung statt. In derselben wurde zunächst die Jahresrechnung pro 1902/03 revidiert und dem Räumlicher Entlassung erteilt. Alsdann wurde der Etat pro 1904/05 in Einnahme und Ausgabe auf 23 595,75 Mark festgesetzt. Zur Deckung der kommunalen Bedürfnisse sollen Kammereibeiträge durch Zuschläge von 190 Prozent von der Staatseinkommensteuer und 250 Prozent von sämtlichen Realsteuern erhoben werden. Es wurde beschlossen, zum Bau des Schlachthauses ein Darlehen von 30 000 Mark aus der Provinzial-Hilfskasse aufzunehmen. Zur Beaufsichtigung des Schlachthausbaues wurde eine Kommission gewählt. Zweck Errichtung einer elektrischen Anlage hierseits soll eine Kommission unter Führung des Herrn Bodenfuß-Bromberg verschiedene Städte wo eine elektrische Anlage besteht, bereisen, um sich zu informieren.

*** Pongrowitz, 19. Februar. Marktplatzverlegung.** Radfahrerfest. Der hiesige Marktplatz entspricht, wenn auch räumlich nicht klein, schon lange nicht mehr dem örtlichen Bedürfnisse, so daß die Stadt gedrängt wird, den Viehmarkt außerhalb der Stadt neu anzulegen. Durch eine solche Verlegung würden die Grundstücke und Geschäfte am jetzigen Viehmarkte an Wert und geschäftlichem Umsatz erheblich verlieren. — Der hiesige Radfahrerverein „Pongrowitz 1896“ veranstaltete am 15. d. Mts. für seine Mitglieder und Angehörige in Fiegels Hotel einen geselligen Abend unter zahlreicher Beteiligung.

*** Janowitz, 19. Februar. (Jugendliche Verderbtheit.)** Recht nette Früchtchen versprechen die 16jährigen Söhne des Konditors W. und des Waldwärters R. von hier zu werden. Am hellen Tage schlossen die Burschen in einer abgelegenen Straße der Stadt mit einem Beschlag nach Sperlingen. Aus purem Übermut erwählten sie sich dann ein Fenster der Wohnstube des Mollereibewalters Nehrlich zur Zielfeibe. Die Kugel zertrümmerte das Fenster und schlug, ohne glücklicherweise einen der hier Umwandelnden zu treffen, in die gegenüberliegende Wand ein. Als Nehrlich und ein Mollereigehilfe sie verfolgten und der Sohn des Waldwärters sich beinahe erwischt sah, drehte er sich plötzlich um und schob auf Nehrlich. Die Kugel sauste diesem dicht am Ohre vorbei und ehe Nehrlich sich nun von seinem Schreck erholt hatte, waren die Burschen in den Häusern verschwunden. Erst der herbeigerufene Gendarm konnte sie stellen. Die Schutzleute hatten sie inzwischen im Ofen verwahrt. Nach wiederholter energischer Aufforderung beugten sie sich endlich, das Verdict anzugeben.

*** Schönlanke, 19. Februar. (Vergiftung.)** Kriegsgericht. Gestern verurteilte der 25 Jahre alte Knecht Karl Menze das uneheliche Kind seiner Braut, Arbeiterin Gehrte, zu vergiften. Menze wiegte den 1/2 Jahre alten Knaben und

streckte ihm dabei vergifteten Weizen zu. Als ein Arzt hinzugezogen wurde, kam das Verbrechen ans Licht. Der Unmensche wurde verhaftet und heute dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Das Kind befindet sich noch in Lebensgefahr. — Heute fand hierseits eine Kriegsgerichtsverhandlung im Saale des Amtsgerichts statt. Ein zahlreiches Publikum war erschienen. Der Tischergehilfe Schrotke, jetzt in Bromberg beim Militär, ist angeklagt, sich in der Böppelschen Fabrik hierseits, in der er 1. Zt. beschäftigt war, einen Finger an der Bandsäge abgeschliffen zu haben, um sich dem Militärdienst zu befreien. Nach Vernehmung vieler Zeugen fand mittags ein Lokaltermin statt. Durch die Beweisaufnahme konnte Schrotke jedoch nicht für überführt erachtet werden und erfolgte daher schließlich seine Freisprechung.

*** Gnesen, 19. Februar. (Brand. Neuwahlen.)** Kommunales. In dem benachbarten Kleyra brach heute Nacht in einem Stalle ein Brand aus, welchen ein Gesüßmächer noch rechtzeitig bemerkte. Er eilte sofort nach dem brennenden Gebäude, weckte die Knechte, die im Stalle schliefen, worauf die Pferde und Zugochsen gerettet wurden. Das massive Gebäude ist total niedergebrannt. Der Gutbesitzer Herr Rißner erleidet beträchtlichen Schaden, da er nur mäßig versichert war. — Die Wahlen zu den Ortskrankenkassen I bis V, die, wie noch erinnern sich, sehr stürmisch verliefen, haben die Bestätigung der Bromberger Regierung nicht erhalten, da von deutscher Seite Einspruch gegen den durch die Arroganz der Polen herbeigeführten Ausfall der Wahlen erhoben wurde. — Neuwahlen wurden nun auf den 22. und 23. d. Mts. festgesetzt. Von deutscher Seite ist eine rege Beteiligung notwendig, wenn die deutschen Kandidaten siegen sollen. — Der Kanalisationsplan ist nunmehr der Bromberger Regierung zur Genehmigung eingereicht worden. Sobald dieser erfolgt, werden die Arbeiten ihren Anfang nehmen. Die Kosten der Kanalisation werden ungefähr eine Million Mark betragen. Das erforderliche Geld wurde in einer Berliner Bank zu 3 1/2 Prozent bei 1 1/2 Prozent Amortisation aufgenommen. Voraufstern fanden in Berlin die Schlussverhandlungen statt. Nach dem Kanalisationsplan ist ein Hauptkanal mit drei Notauslässen nach den hiesigen Seen vorgesehen. Die Kläranlage wird umweit Byszczynel kommen, von wo aus das geklärte Wasser weiter nach der Wefna abgeführt wird.

*** Posen, 19. Februar. (Eine kostbare Sendung.)** Die den Reich aller besetzten Massen erwecken dürfte, ist heute Morgen der kaiserlichen Post zur Weiterbeförderung übergeben worden. Es handelt sich um die „Münzezeit“ von 4 1/2 Millionen Mark in Gold, die von der hiesigen Reichsbankhauptstelle an die Reichsbank in Berlin abgesandt wurden. Selbstredend geschieht eine derartige Versendung unter ganz besonderen Sicherheitsmaßregeln.

*** Lublin, 18. Februar. (Einen traurigen Abschluß.)** fand eine Hochzeitfeier in Popowo. Nach der kirchlichen Trauung stürzte plötzlich die Großmutter der Braut vom Schläge getroffen tot zu Boden.

*** Danzig, 18. Februar. (Eisenbahn-Frauenverein.)** Auf Anregung und unter dem Vorsitz der Frau Eisenbahndirektionspräsidentin Heimius ist hier ein Eisenbahn-Frauenverein gegründet worden, welcher besonders die Unterstützung hilfsbedürftiger Eisenbahner bezweckt.

SCHERING'S PEPSIN ESSENZ
Pepsin-Essen nach Vorschrift vom Kaiserl. Hofrat Professor Dr. D. Siebrecht, beliebige, bis zur großen Zeit Darmkrankheiten, Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Kindern zu empfehlen, die infolge Stillschließens, Schwäche und ähnlichen Zuständen an Verdauungsstörungen leiden. Preis 1/2, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 100, 150, 200, 250, 300, 400, 500, 1000, 1500, 2000, 2500, 3000, 4000, 5000, 6000, 7000, 8000, 9000, 10000.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Strasse 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogerien.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essen.



Das Glück einer Familie

beruht auf dem Wohlbestehen der einzelnen Mitglieder. Zur Erhaltung der Gesundheit trägt Kathrein's Malzkaffee viel bei. Für die Kinder ist er der beste Kaffee-Ersatz, für die Erwachsenen ein ausgezeichnetes und gesundes Kaffee-Zusatz.

Tüchtige Verkäuferinnen

für die Abteilungen Spielwaren, Confituren u. Puzer sofort oder 1. April gesucht. Bedingung polnische Sprache. Nur erste Kräfte wollen sich melden und nur aus oben genannten Branchen.
Warenhaus R. Schönfeld Theaterplatz. 363

Reise-Inspektor

gesucht von einer gut eingeführten deutschen Lebensversicherung-Gesellschaft; hohes Gehalt, Reisekosten, Provision, Lebensversicherung, Ausführl. Bewerb. erb. b. d. Gf. d. Ztg. u. B. N. 179.

Für unser kaufmännisch. Bureau suchen wir p. 1. Apr. 1 Lehrling mit (Eini.-Freiw.-)Zeugnis. 500 Acl.-Ges. vorm. Th. Flöther, Fil. Bromberg, Bahnhofsstr. 18. Kochmanns, Buffelstraße 11, Hotelhandwerker u. Kellner. Lehrlinge verlangt (3) Albert Pallatich, Stettenerstr. 18, Vrbg., Lindenstr. 1. Fernspr. 384.

Quartermaterin u. ig. Mädchen

3 Eltern, d. Schneid. 1. Hofeintr. A. Rankowski, Bolenerstr. 23.
Zum 1. April wird eine
Nammerzose gesucht, welche die Schneiderei, sowie Weizen und Körner verarbeitet. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse senden an (234) Dom. Górzewo p. Mielischko.

Für Berlin gesucht zum 1. März 1 fanbares Dienstmädchen, welches etwas kochen kann u. gute Zeugnisse besitzt. Meldun. erb. Konim. Schönemann, Berlin, Köpenickerstr. 28, II.

Bekanntmachung.
Montag, den 22. Febr. cr., vorm. 10 1/2 Uhr, werde ich hierseits, Bergkolonie 40 (Hof) 1 **Kappstute** weitgehend öffentlich gegen Barzahlung zwangsweise versteigern. 463) **Schaffstädter**, Gerichtsvollzieher in Bromberg.

1 leicht zweiradr. Brothand- leicht bill. z. Verkauf in der wagen Wagmadr. u. L. Wegner.

Div. Reit- u. Wagen- preisw. wegen Besch. aufgabe z. Verkauf in Rittergut Niefenburg bei Gollantsch, Station Ggn.

Arbeitsmarkt

Vertreter
werden von einer Lebensvers. gegen hohe Provision gesucht. Off. unt. E. R. 6 an die Gf. d. Ztg.

Monteur
f. bess. Hausinstallation in Gas- u. Wasserf. g. dauernde Beschäftigung u. hohen Lohn p. 1. 3. 04 gesucht. **Gobr. Jahnke.**

Einen jüngeren **Schreiber** mit guter Handschrift sucht **Aronsohn, Rechtsanwalt, Theaterplatz.** (53)

Für eine Möbel-Fabrik wird zum 1. April ein junger, aber durchaus tüchtiger **Buchhalter und Korrespondent** gesucht, der sich auch als Verkäufer eignet. Lebenslauf u. Zeugnisse erwinlich. Antw. unter **C. M. 192** an die Gf. d. Ztg.

Gut sit. jg. Witwe i. bess. Stellung z. selbständ. Führung d. Haushalts eventl. Krankenpfleger. Gf. d. Ztg. u. F. Z. a. d. Gf. d. Ztg. erb.

Eine gute deutsche Lebensversicherung-Gesellschaft sucht unt. günst. Beding. **1 Platzvertreter** für Bromberg; schriftl. Bewerb. unt. **A. Z. 586** bei der Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. (294)

Gehalt u. Provision erhalten (31)

tüchtige Acquisiteure für den Absatz von Lebensversicherungen im Bezirk Bromberg. Offerten unter **H. D.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Herren u. Damen all. 300 Mark Ständ. verb. monatl. bis u. mehr, auch als Nebenberw., d. Vertret., low händl. Tätigkeits, Schreiber, weibl. Handarbeiten, Adressennachweise: c. B. Menchau, Postl. Vol. V. 1. genügt

Lehrlinge für Maschinenbau verlangt (15) **Julius Naat, Thorerstr. 56.**

Schneiderin in u. außer d. Hause empf. sich billig. **J. Sawatzki, Danzigerstr. 110, I.**

Deutscher Reichstag.

37. Sitzung vom 19. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Am Bundesratlich: Kraetke u. a. Die zweite Beratung des Postgesetzes wird beim Titel „Staatssekretär“ fortgesetzt.

Abg. von Gerlach (freif. Bg.): über die Postverwaltung sind in der letzten Zeit so viele Beschwerden eingelaufen, daß ich eine Obstruktionsrede halten müßte, wenn ich alle vorbringen wollte. Vor allem wird über den zu geringen Wohnungsgeldzuschuß geklagt. Beschwerden hierüber sind mir sowohl aus dem Westen, wie aus dem dunkelsten Osten zugegangen. (Abg. von Staudy ruft empört: Dunkelsten Osten? Unsinn!) Ja, ich meine den Osten, wo die Mittergüter dominieren. (Auf: Sie stammen ja selbst daher!) Ja, ich habe mich davon emanzipiert! (Auf: Und er von Ihnen! Gott sei Dank!) Die höheren Beamten erhalten prozentual einen viel höheren Wohnungsgeldzuschuß, als die niederen. Das ist denn doch nicht zu rechtfertigen. Und auch sonst ist manches so recht planlos. Zum Beispiel: Weshalb haben die Unterbeamten nicht alle freie Fahrt zum Postamt? In Bayern haben sie es. Aber bei uns? „Preußen voran“ scheint nur ein Spruch für Festreden zu sein. (Sehr gut!) Die Hauptsache aber ist: das Koalitionsrecht der Unterbeamten. Ein eigentliches „Koalitionsrecht“ sieht ihnen freilich nicht zu, aber doch das Vereins- und Versammlungsrecht. Was den Assistenten zugebilligt wird, dürfen die Unterbeamten nicht entbehren. Der Staatssekretär Kraetke möge sich doch mal den Staatssekretär Grafen Rosadomsky zum Muster nehmen. Der nimmt das Gute, wo er es findet, mag es auch von dem Abgeordneten Singer kommen. Dem würde es nie einfallen, zu sagen: „Die Sache ist für mich erledigt, wenn ein Sozialdemokrat dafür gesprochen hat.“ (Sehr wahr! links; hört! hört! rechts.) Auf die Dauer kann doch der Wunsch der Unterbeamten nicht unerfüllt bleiben, daß sie sich zu einem Verbande zusammenschließen. Unser Ziel ist der Friede zwischen Beamten und der Verwaltung, aber um ihn zu erreichen, müssen wir kämpfen.

Staatssekretär Kraetke: Wir haben mit den bisherigen Vereinigungen keinen guten Erfolg gehabt, denn alle diese Vereine hatten nur den Zweck, die Autorität zu untergraben. So ganz harmlos war die Rede des Herrn von Gerlach in Hamburg keineswegs. So ist mir berichtet worden, daß Herr von Gerlach den Unterbeamten gesagt habe: Geh! nur kräftig vor, der Staatssekretär magt jetzt, wo der Reichstag versammelt ist, doch nichts gegen Euch zu tun. Ich finde, es ist doch wirklich ein starkes Stück, wenn man in solcher Weise den Chef der Verwaltung der Unehrlichkeit zeugt. Wenn dies nicht ein Untergraben der Autorität ist, dann kann ich mich mit dem Herrn von Gerlach nicht weiter darüber unterhalten, was angemessen oder unangemessen ist. (Sehr richtig! rechts.) Meine Herren, sehen Sie sich doch mal um, was sind es denn eigentlich für Leute, die unzufrieden sind. Wer soll denn verleitet werden, gegen die Postverwaltung vorzugehen. Das sind doch nur die Leute, die die Zeitung herausgeben, aus der ich Ihnen schon früher eine Blütenlese vorgelesen habe. Dieses Blatt wird jetzt nicht mehr so viel gehalten wie früher und sucht noch mehr nach Stoff, um neue Unzufriedenheit zu erregen. Ich bin den Unterbeamten ganz gewiß wohlgesinnt. Ich bin keineswegs abgeneigt, ihnen diejenige Freiheit zu lassen, welche sie als Staatsbeamte zu beanpruchen haben. Aber so lange solche Tendenzen vorliegen, welche darauf hinausgehen, die Benehmenheit zu steigern und Insubordination zu fördern, so lange werden Sie mich auf dem Wege finden, um gegen solche Bestrebungen energisch vorzugehen. (Beifall rechts.) Ich glaube, ich hätte gern vollkommen recht zu sagen, daß Auftreten des Herrn von Gerlach bedürfte keines anderen Kommentars, als daß Herr Singer dafür eingetreten sei. Wenn Herr von Gerlach meint, ich befände mich mit meinen Anschauungen in einer glänzenden Isolierung, so erwidere ich ihm, in diesem Falle bin ich sehr zufrieden, daß ich mich nicht in seiner Gesellschaft befinde.

Abg. Noeren (Zentr.) führt Beschwerde über die zu weit gehende Auslegung des Begriffs „Dienstgeheimnis“. Redner bejwört sich dann darüber, daß die Postbeamten wegen der massenhaften Anklagenpostkarten sendungen in ihrer Feiertagsruhe verkrüppelt werden. Zu Neujaht — na, da ließe man es sich noch gefallen; aber auch noch zu Pfingsten usw., das ginge denn doch zu weit.

Zur Ausdehnung der Sonntagsruhe macht Staatssekretär Kraetke die Mitteilung, daß jetzt angeordnet sei, die Massendruckförderung von Drucksachen — die ja nicht so eilig sei — am Sonntag zu unterlassen. (Hört! hört! hört!)

Abg. v. Gersdorff (Kons.): Ich möchte es Ihnen dringend anempfehlen, den Postbeamten im Osten die D i m a r k e n z u l a g e z u g e w ä h r e n. Diese Zulage ist nur eine Forderung der Gerechtigkeit und Billigkeit. Die Beamten im Osten haben weit mehr zu leisten als in den anderen Gebieten. Täglich laufen hunderte von Briefen mit schwer entzifferbaren polnischen Namen ein. Alle diese Sendungen werden mit leserlichen deutschen Aufschriften versehen. Ich möchte den Herrn Staatssekretär bitten, die Politik zu unterstützen, welche zum Schutze des Deutschen im Osten in Angriff genommen ist, und keine Einrichtungen aufzugeben, welche zur Durchführung dieser Politik notwendig sind. Meine Freunde werden für sämtliche vorliegende Resolutionen stimmen.

Abg. Prinz von Schönau-Carolath (nall.): Unsere postalischen Einrichtungen sind die vollkommensten der Welt. Diese Auffassung wird immer mehr bekräftigt, wenn man Gelegenheit hat, ausländische Posteinrichtungen kennen zu lernen. Zum Schluß möchte ich das Interesse des Staatssekretärs auf den Spreewald lenken. Es hat sich ein sehr lebhafter Fremdenverkehr im Spreewalde entwickelt und die postalischen Einrichtungen dort lassen viel zu wünschen übrig. Namentlich fehlt eine bessere Fernsprecheinrichtung mit dem Spreewalde. Bei dem Wohlwollen des Staatssekretärs hoffe ich, daß er auch diese Wünsche erfüllen wird. (Beifall. Der Staatssekretär nicht gewährend mit dem Kopfe.)

Abg. Stöder (wilt.-Kons.): Den Sozialdemokraten ist es nur darum zu tun, Unzufriedenheit zu erregen. Wer ich meine, man sollte den Unter-

beamten doch ein freies Vereins- und Versammlungsrecht gewähren. Wenn den Beamten Gelegenheiten gegeben wäre, sich auszusprechen, würden viele Beschwerden und Petitionen wegfallen. Jetzt meinen sie, sie könnten nur etwas erreichen mit Hilfe des Reichstages gegen ihre Vorgesetzten. Das ist doch kein erfreulicher Zustand. In bezug auf die Sonntagsruhe muß auch noch viel mehr geschehen. Ich werde nicht eher ruhen, als bis das Kaffeln des Gebäckens am Sonntag Morgen während des Gottesdienstes aufhört. Ist es nicht stark, daß eine Reihe jüdischer Firmen es ablehnt, am Sonnabend Abend befristigt zu werden, und nun die Postbeamten am Sonntag desto mehr in Anspruch genommen würden. Mögen die Leute dann auch bis Montag warten. Es ist nicht zu billigen, daß christliche Postbeamte ihre eigenen Feiertage vernachlässigen zu gunsten fremder Feiertage (schlägt nachdrücklich mit der Faust auf den Tisch).

Abg. Kopsch (freif. Bp) ergeht sich in heftigen Ausführungen gegen den Abg. v. Gerlach. Die Postunterbeamten seien von ihm nur zusammenberufen worden, um den leuchtenden Stern des allerneuesten Liberalismus aufzugeben zu sehen. (Seiterkeit rechts.) So wie neulich die Herren Liebermann v. Sonnenberg und Graf Nevenlow ihren ehemaligen Gesinnungsgenossen von sich abgeschüttelt haben, so halte ich es jetzt für notwendig, daß Herr v. Gerlach jetzt von den Hochhohen des ganzen Liberalismus abgeschüttelt wird. (Hört, hört! rechts. Glocke des Präsidenten.)

Präsident Graf Ballström: Gebrauchen Sie doch nicht fortwährend das Wort „abgeschüttelt“, wenn Sie von einem Mitgliede des Reichstages sprechen! (Seiterkeit.)

Abg. Kopsch (fortfahrend): Diese Ablehnung (Seiterkeit) des Abg. v. Gerlach ist notwendig. (Hört! hört! rechts.) Diese Ausführungen, das darf ich sagen, geschehen in voller Übereinstimmung mit allen meinen politischen Freunden. (Hört! hört! rechts.) Die Abgeordneten von der rechten Seite betrachten den Abg. v. Gerlach mit spöttischen Blicken und machen offenbar schadenfrohe Bemerkungen untereinander.

Abg. Dasbach (Zentr.) tritt für die polnischen Briefaufschriften ein. Mit den ewigen Chikanierungen müsse unbedingt endlich einmal aufgehört werden. Die Tätigkeit des Übersetzungsbüreaus in Polen sei gänzlich überflüssig. Das Geld hierfür sei rein zum Fenster hinausgeworfen.

Staatssekretär Kraetke ist entgegenge-setzter Meinung. Es handle sich hier nicht um eine Chikane der Post, sondern um eine Chikane, die der Post gemacht werde. Was die Postfreiheit für Briefe und Pakete von Soldaten betreffe, so wäre diese abgeschafft worden, nachdem man in ihnen gefunden hätte: Damenhitze, Tüllhauben, Spinnadeln usw. (Seiterkeit.) Man verleite also nur die Soldaten, unehrlich zu sein.

Die Weiterberatung wird auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Schluß 6 1/4 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 19. Februar, 11 Uhr.

Am Ministerisch: Zu Beginn nur Kommissare. Die zweite Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung wird fortgesetzt bei den „dauernden Ausgaben“, Titel „Gehalt des Ministers“.

Abg. Hammer (Kons.): Der Minister für Handel und Gewerbe, der merkwürdigerweise heute, wo wir über Handwerkerfragen sprechen, nicht hier ist — (in diesem Augenblick tritt Minister Müller den Saal. — Große Seiterkeit.) — hat in der Frage, ob Handwerkbetrieb oder Fabrik, eine Entscheidung erlassen, die den Interessen des Handwerks nicht entspricht. Was die Sozialpolitik des Reiches betrifft, so müssen unsere Freunde im Reichstage die Witwen- und Waisenversicherung ablehnen, falls nicht auch die kleinen Gewerbebetriebe unter das Invalidenversicherungsgesetz gestellt werden.

Abg. Broemel (freif. Bg.): Ich war einmal in einer landwirtschaftlichen Versammlung, in welcher ein landwirtschaftlicher Lehrer den Landwirten folgende Belehrung gab: „Meine Herren, in der Landwirtschaft heißt es Milcht, Milcht, und nochmals Milcht.“ (Große Seiterkeit.) Ich kann den Herren Landwirten den Milcht gar nicht warm genug ans Herz legen. (Erneute große Seiterkeit.) Es ist empfohlen worden, daß die Gewerbeinspektoren einen praktischen Kursus im Handwerk durchmachen sollen. Ich bejahre diesen Vorschlag mit Freuden. Die Heranbildung einer tüchtigen Jugend ist eine der größten nationalen Aufgaben, und deshalb sind wir stets gern bereit gewesen, Mittel für Meisterkurse und dergl. zu bewilligen. Das, was die Handwerkerkammer zur Förderung des Handwerks getan haben, erkennen auch diejenigen Herren von der Linken an, die seinerzeit gegen das Handwerkersammergesetz gestimmt haben, die Veranstaltung von Ausstellungen seitens der Handwerkskammern ist z. B. mit Freuden zu begrüßen. (Beifall links.)

Abg. von Dirken (freif. Bg.): Es ist gestern von polnischer Seite gesagt, daß die Selbstverwaltung der Krankenkassen, in deren Vorständen Polen sitzen, von der Regierung angefastet wird. Diese Klage ist unberechtigt. Wenn man sieht, wie die Polen die deutschen Ärzte boykottieren und sie von der Kasernenpraxis fernzuhalten suchen, so muß man zugeben, daß die Deutschen sich in der Abwehrstellung befinden.

Minister Müller: Eine Menge nützlicher Arbeit ist im Interesse des Handwerks bereits von den Handwerkskammern geleistet worden, namentlich haben sie auf die bessere Ausbildung des Handwerks schon günstig eingewirkt. Die Handwerkskammern werden in keiner Weise in ihrer Selbstverwaltung behindert.

Abg. Mosenow (freif. Bp.): Wir wollen das Handwerk groß und stark machen von innen heraus, und es ist sehr töricht, es einzulullen in den Gedanken, die Gesetzgebung werde ihm aufhelfen. Es war ein verheißenes Glücksdiktum mit dieser Gesetzgebung. Der Satz: Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott gilt auch für das Handwerk. Mit Entschiedenheit werden wir auch in Zukunft allen Versuchen entgegenzutreten, die Gewerbefreiheit zu beschneiden.

Abg. von Zarlinski (Pole) hält seine Behauptung, daß die polnischen Genossenchaften in boykottiert würden, aufrecht und behauptet sich in längeren Ausführungen darüber, daß man die Polen von allen Ämtern fernzuhalten suche; man werde schließlich kaum noch Nachwächterstellen für sie übrig haben.

Präsident von Krüger bittet den Redner, wenigstens „in einiger Zeit“ auf den Etat zurückzukommen.

Abg. von Zarlinski legt seine Beschwerden über ungerechte Behandlung der Polen fort. Wer aber erwarte, daß die Polen sich dadurch veranlaßt sehen würden, ihre Nationalität abzulegen, der könne lange warten.

Abg. von Woyna (freif.): Die Freisinnigen sind Freunde der Sozialdemokraten. Widerspruch bei den Freisinnigen. Neulich hat ja erst eine Ihrer Koryphäen in einer Volksversammlung gesagt, er bedauere, daß kein Sozialdemokrat im Landtage sitze. (Auf: Wer?) Den Namen habe ich vergessen, aber es war eine große Koryphäe. Redner erfuhr die Regierung sodann, die technischen Winterschulen mehr als bisher zu unterstützen.

Minister Müller: Wir sind durchaus nicht abgeneigt, für die mittleren Schulen mehr als bisher zu tun.

Abg. Dr. Wiemer (freif. Bp.): Das Bedauern darüber, daß die Sozialdemokratie hier nicht vertreten ist, entspringt nur einem Gefühl der Gerichtigkeit. Wir teilen dies Bedauern, denn wir wünschen die Einführung des allgemeinen Wahlrechts auch für den Landtag. Aber wir sind nicht Freunde der Sozialdemokratie, wir haben es abgelehnt, sie im Wahlkampf zu unterstützen.

Abg. Trimbora (Zentr.): Ich widerstehe der Versuchung, eine große sozialpolitische Rede zu halten und will nur erklären, daß wir trotz der Angriffe der Herren Gamp und Herrn v. Jeditz an unserer Sozialpolitik festhalten werden. Diese Sozialpolitik hat sich bewährt, von allen Parteien hat das Zentrum am besten dem Ansturm der Sozialdemokratie Widerstand geleistet. Wir haben nicht nur die Aufgabe, die Sozialdemokratie zu bekämpfen, sondern auch die Arbeitgeber von der Notwendigkeit einer ruhig fortschreitenden Sozialreform zu überzeugen. Wie können wir dem Handwerk am besten helfen? (Auf: Befähigungs-nachweis.) Ich meine, wir sollten zunächst unsere Aufmerksamkeit auf einen Punkt konzentrieren, nämlich, daß nur der Lehrling ausgebildet darf, der selbst den Nachweis erbringt, daß er etwas gelernt hat. Das hat mit dem Befähigungsnachweis an sich nichts zu tun, der kommt erst im Anschluß daran.

Minister Müller: Meine Verwaltung war der Meinung, daß es vorzuziehen wäre, wenn die vielen strittigen Fragen im Krankenkassenwesen bei der verjährigendovelle mit berücksichtigt worden wären. Aber wir haben uns ebenso wie die Partei des Vorredners eine gewisse Zurückhaltung auferlegen müssen. Die verbündeten Regierungen waren der Meinung, daß die Vorteile, die die Novelle möglich bald bringen sollte, nur einzuheimsen wären, wenn man auf alle weiteren Reformen verzichte, das heißt die Vorteile, die den Arbeitern zustehen aus der Erweiterung des Krankengeldes und der Krankenversicherung von 13 auf 26 Wochen, auf Einbeziehung der Geschlechtskrankheiten, der Erhöhung des Geldes für Wöchnerinnen und der Erhöhung der Lohnklassen für die Arbeiter. Diese Vorteile wollte man den Arbeitern nicht länger vorenthalten, und daher kam man eigentlich ganz gegen meinen Wunsch zu dem Beschluß, die Novelle auf diese wenigen Fragen zu beschränken. Die Regelung der Arztfrage halte ich für dringend, der Zwiespalt zwischen Ärzten und Krankenkassen ist in hohem Grade bedauerlich. Die beschränkt freie Arztwahl habe ich ja seit mehr als einem Duzend Jahren als Abgeordneter stets vertreten. Allerdings müßte dann von der Selbstlosigkeit der Krankenkassen in den Städten Abstand genommen werden, man müßte also entweder zu zentralisierten Kassen oder zu großen Verbänden kommen, die die Ausgaben für solche Veranstaltungen gemeinsam tragen können. Ich verneine nicht, daß bei dem Kölner Arztstreik gewisse Härten vorgekommen sind. Das haben sich die beiden Parteien selbst zuzuschreiben. Die Ärzte haben drei Monate vor dem 31. Dezember gekündigt, die Frist zu einer Verständigung war also lang genug, aber es wurde keine Verständigung erzielt. Ich bin nicht in der Lage, zu entscheiden, wer die Schuld hat, wohl aber bin ich der Ansicht, daß Mittel und Wege gefunden werden müssen, früher einzuschreiten, als es in Köln geschehen ist, und zu diesem Behufe habe ich unter Zustimmung des Kultusministers einen entsprechenden Erlaß an die Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten gerichtet.

Ich nehme an, daß, wenn dieser Erlaß ins Land hinausgegangen sein wird — es wird noch heute geschehen — ähnliche Fälle wie in Köln nicht wieder passieren können, wo ein wirklicher Notstand eingetreten ist und wo, um diesen Notstand zu beseitigen, mit großer Beschleunigung und sehr kurzer Frist vorgegangen werden mußte. Daß die Streitigkeiten entstanden sind, liegt zweifellos zum teil daran, daß nicht rechtzeitig den Wünschen der Ärzte auf gesetzliche Regelung entsprochen worden ist. Daran sind wir alle gleich schuldig, wir von der Regierung und die Herren vom Reichstag, die das Gesetz beschlossen haben. (Widerspruch bei den Freikonservativen.) Die Herren, die die letzte Novelle beschlossen haben, sind in ihrer Mehrheit dafür verantwortlich, daß die Ordnung der Arztfrage bis jetzt unterbleiben ist, denn in der Kommission war ausdrücklich davon die Rede. Was die Wünsche betrifft, die der Vorredner im Eingang seiner Rede geäußert hat, so werde ich die Handwerkerkammer ersuchen, ihre Berichte den Mitgliedern des Landtags zugänglich zu machen. Den Gedanken, die Handwerker aufzufordern, sich zu Genossenschaften behufs Übernahme von staatlichen Lieferungen zusammenzuschließen, halte ich für einen glücklichen. Gegen die Forderung, daß nur solche Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, die die Meisterprüfung abgelegt haben, hat sich die Regierung bisher ablehnend verhalten. Sehr großen Wert lege ich der Frage nicht bei.

Abg. Dr. Wendt (freif. Bg.): Meine Freunde haben von jeher auf dem Boden der kaiserlichen Erlasse gestanden, welche die Sozialpolitik inaugurierten, aber wir wünschen keine solche Sozialpolitik, welche direkt oder indirekt die Sozialdemokratie

unterstützt. Die Herrschaft der Sozialdemokraten macht sich schon fühlbar genug in den Krankenkassen, und ich kann dem Minister nur zustimmen, wenn er eine Einberung der Organisation erstrebt.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Titel „Minister“ wird bewilligt. Minister Müller: Wenn die Börjengelegenheit noch nicht im Reichstage eingebracht ist, so habe das darin keinen Grund, daß zu Erörterungen darüber im Reichstage bis jetzt keine Zeit war. Über den Inhalt der Vorlage will ich nur soviel sagen, daß auf eine Reparatur von Treu und Glauben mit allem Ernst hingearbeitet werden soll, daß aber keine Aussicht besteht, daß eine Erweiterung des Terminhandels zugelassen wird.

Abg. Frhr. v. Jeditz (freif. Bg.): Eine der hauptsächlichsten Ursachen der Schwäche der Börse ist die Konzentration des Bankgeschäfts in einzelnen Großbetrieben. Die Ziele, welche durch die Aufhebung des Terminhandels erreicht werden sollten, halte ich für durchaus erstrebenswert. Wenn Leuten mit einem Einkommen von 3000 bis 5000 Mt. unbeschränkt der Differenzierbarkeit gestattet ist, dann würde das zur Folge haben, daß keine Bankiers mehr Börjengeschäfte mit diesen Leuten machen, und damit wäre ihr Ausschluß von der Börse und ihr Schutz vor Ausbeutung tatsächlich erreicht; man würde also einen Teil von dem erreichen, was man durch Verbot des Terminhandels hat erreichen wollen.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung auf Sonnabend 11 Uhr.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Gerichtssaal.

Der herabgekommene Sproß eines alten sächsischen Adelsgeschlechts stand am Donnerstag in der Person des Schiffsgeorg Freiherr von Bennigsen vor der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts II. Er ist schon 61 mal wegen Betrugs, Landstreichens, Obdachlosigkeit und Arbeitslosen vorbestraft und wiederholt dem Arbeitshause überwiesen worden. Im Herbst v. J. entließ er aus dem Arbeitshause, wurde aber bald aufgegriffen und in das Stadtboiengefängnis eingeliefert. Hier nannte er sich Fritz Wendland und wurde unter diesem Namen auch am 10. Oktober zu vier Wochen Haft verurteilt. Er wurde als Fritz Wendland in das Gefangeneregister eingetragen. Als er nach verbüßter Strafe an das Arbeitshaus überwiesen wurde, erkannte man in ihm den altsbekannten von Bennigsen wieder. Er wurde nun wegen intellektueller Urkundenfälschung angeklagt und von der Strafkammer zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Berlin, 18. Februar. Ein heftiger Kampf zwischen Naturheilkundigen und Vertretern der Medizin wird im nächsten Monat wieder einmal vor der hiesigen Strafkammer ausgefochten werden. Nach längerem Vorverfahren ist jetzt Anklage erhoben worden gegen eine Frau Ruhe und zwei praktische Ärzte wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung, begangen durch verunglückte Kuren an Paktientinnen der von Frau Ruhe geleiteten privaten Heilanstalt. Einer der hier in Frage kommenden Fälle ist von Professor Dr. Dürfen in der Fachpresse bereits eingehend behandelt worden, dann hat sich die Strafkammer der Angelegenheit bemächtigt und die Strafverfolgung veranlaßt. In dem für nächsten Monat zu erwartenden Termin zur Hauptverhandlung werden acht medizinische Sachverständige aufzutreten; es dürfte zu interessanten Auseinandersetzungen zwischen den Parteien kommen, da die Angeklagten behaupten, keinerlei Kunstfehler begangen zu haben.

Kunst und Wissenschaft.

Napoleon und Beethoven. Der Pariser Sittoriker Albert Sorel, so berichtet die „Kölnische Ztg.“, hat jüngst einen von der „Revue bleue“ veranlaßten Vortrag über das napoleonische Selbstbildnis gehalten, durch den die bekannte Tatsache bestätigt wird, daß die volkstümlichen und treffendsten Verherrlichungen Napoleons von Deutschen herrühren. An den Anfang des Vortrages stellte er eines der weltberühmtesten Gedichte: „Die Grenadiere“. In der Tat drückt keine überströmende Lobeshymne die schon zur Legende gewordene Riesengröße des Kaisers so knapp und martia aus, wie die schlichten Worte, die sich aus dem bestimmteren Herzen der alten Soubarden lösringen. Trotz der Verherrlichung des Unterdrückten Deutschlands hat das Lied in seinem Grundton etwas Kern-d e u t s c h e s, in ihm weht der Geist der wilden Gefolgsleute des Nibelungenliedes, die mit ihrem Herrn in Kampf und Not zusammengeschmiebelt worden sind. Nur Bedanten können Heine aus seiner „Gesinnungslosigkeit“ ein Verbrechen machen; in ihm überwiegt wie bei vielen bedeutenden Männern der Zeit das allgemeine liberale Menschheitsideal, als dessen Schützer und Kämpfer er fälschlich Napoleon betrachtet, das patriotische Ideal, dem das damalige Preußen und Deutschland bitter wenig Nahrung bot. Die Musik Schumanns ist, die den wunderbar bewegten anapästischen Schlüßversen durch die Paraphrase der Marschallise eine so erschütternde Macht gibt, hat sehr dazu beigetragen, das Lied in Frankreich bekannt zu machen. Die „Croix de Beethoven“ ist, wie man weiß, aus dem Plan der Verherrlichung Bonapartes hervorgegangen. Sorel berichtet bei dieser Gelegenheit, wie auch die O-moll-Sinfonie, deren leitender Gedanke der Kampf eines mächtigen Willens gegen das Schicksal ist, in Frankreich die Erinnerung an den Kaiser wachgerufen habe: „Man erzählt, daß gelegentlich einer der ersten Aufführungen des Meißnerwerks in Frankreich, zur Zeit Sabenecks (des Kapellmeisters, welcher der Beethovenischen Instrumentalmusik Paris eroberte), bei der Wendung der Sinfonie, wo die entscheidende Fanfare erklingt, in diesen Klängen der Unsterblichkeit, in dieser Weise von erhabenem Schwung, in diesen lebenden Tönen der zum Erzingen gespannten Saiten, in dem Brausen der Bläser, die wie Herzen pochen, zwischen dem Dröhnen der Pauken und dem hellen Schmettern der Blechinstrumente ein Mann, der in der Großen Armeegedient hatte, plötzlich aufsprang und, geküßelt vom heiligen Schauer der Mende nach dem Siege, die Hände emporwarf und laut ausrief: „Der Kaiser!“

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen ergebenst an
Hermann Lubach
 und Frau
 Anna geb. Strahlendorf.
 Bromberg, 20. 2. 1904.

Herzlichen Dank
 sage ich bei meinem Weggang von Bromberg allen denjenigen, die mir während meiner Tätigkeit an der Redaktion der „Deutschen Rundschau“ und des „Bromberger Tageblatt“ durch ihre liebenswürdige Unterstützung die Erfüllung meiner Berufspflichten erleichterten. (547)
 Bromberg, den 20. Februar 1904.
 Redakteur Schnabel.

Am 18. d. M. entschlief sanft in Gott nach kurzem schweren Krankenlager meine innigst geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter und Grossmutter
Frau Emma Mundt
 geb. Wichert
 im Alter von 64 Jahren 5 Monaten.
 Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an
 Schneidmstr. **Hermann Mundt** u. Kinder.
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus statt.

Für die aus Anlass des Dahinscheidens unseres teuren Vaters, des Rentiers
Dr. David Latz
 bewiesene Teilnahme sagen
tiefempfundenen Dank
 Theophil Latz
 Emilie Placius geb. Latz.
 Bromberg, im Februar 1904.

Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr verstarb plötzlich infolge eines Unfalls meines lieben Mann, unser guter Vater, Schwiger u. Großvater, Bremier
Julius Kleinke
 im Alter von 60 Jahren.
 Dies zeigen schmerz erfüllt an
 Frau Augusta Kleinke
 nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neuen Kirchhofes aus statt.

Königin-Elisabeth-Stiftung in Bromberg.
 Die Mitglieder des Vereins werden zu der am
Freitag, den 26. Februar, nachmittags 5 Uhr,
 in der Wohnung der unterzeichneten Vorständinnen, Neuer Markt 9 stattfindenden
Generalversammlung
 ergebenst eingeladen.
 Tagesordnung:
 1. Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes.
 2. Veränderung des Statuts.
 3. Wahl des Vorstandes.
 4. Geschäftliche Mitteilungen.
 Bromberg, den 20. Februar 1904.
Der Vorstand.
 Helene Halbe, Vorsitzende.

Für die herzliche Teilnahme bei der Bestattung uns, innig geliebten Mutter sagen wir Allen, insbesondere dem Herrn Pastor Meiß für die trostreichen Worte unseren
innigsten Dank.
 Bromberg, d. 19. Febr. 04.
 Geschw. Krangemann.

Heirat wünscht. reiche Damen, häusl. erzogen, groß. Verm. Herren, wenn a. ohne Vermög., ab. mit gut. Gemüt u. Nöh. a. Bild unter „Reall“, Berlin S. O. 16.
 Älteres Fräulein mit 500 M. Vermögen wünscht Heirat mit älterem Herrn. Mitteilungen mit P. S. postlagernd Brünzthal.
 23. Waise m. 150000 M. Verm. möchte sich recht glückl. mit ehrl. u. verheirat. Nur ernstgemeinte Off. unter „Veritas“, Berlin N. 39 erb.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Wilhelmstr. 17. 2. Stg.
 Frau Donnerstag, Schaume. (32)

Benjoniäre
 finden liebevolle Aufnahme und gewissenhafte Beaufsichtigung
Elisabethmarkt 3,
 III Treppen links. (532)
 Quartier d. fgl. Gymn. strenge Pension möbl. d. Lehrer gesucht. Offert. unt. R. T. a. d. Beschf.
 Ein Damen-Madchen anzug zu verkaufen Bolenerstr. 22, II.
 Bratösen und kleine schmiedeeiserne Fenster hat preiswert abzugeben. (504)
 F. Schwirz, Thornerstr. 58.

Nussb.-Piano in Bromberg,
 neu, kronz. Eisenb., herrl. Ton, sehr billig ohne Anz. in kleinst. Raten. Franco 4 wöch. Probe-send. 20 Jahre Garantie. Off. an Firma Horwitz, Berlin, Neanderst. 16.

Wegen Vergrößerung meines Geschäfts verkaufe mein Lager, bestehend aus
hunderterten fertigen Grabsteinen
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen
 Ebenso werden Inschriften, erhaben und in Gold, billiger wie bisher berechnet. (31)
C. Bradtke, Inh. P. Albrecht
 Bahnhofstrasse 52.

R. Grund, Sargfabrik.
 Filiale Bromberg: Danzigerstr. 160.
 Reichhaltigstes Lager aller Arten Särge in Holz und Metall.
 sowie Sterbeausstattungen zu billigen Preisen.
 Aufnahmen, Ueberführungen und Uebernahme kompletter Begräbnisse bei bekannter, gewissenhafter Ausführung.
 Beerdigungstontor. Leichentransporte. Leichenverbrennung. Begründet 1870. Fernsprecher 698.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.
Abteilung für Literatur.

Sonntag, d. 21. Febr., mittags 11 1/2 Uhr
Matinee im Stadttheater.

Vortrag des Herrn **Dr. Minde-Pouet:**
„Hebbels Nibelungen“.
 Als Einführung in die am 23. d. Mts. stattfindende Aufführung des Werkes im Stadttheater.

Mitglieder der Abteilung haben freien Zutritt, deren Angehörige und Mitglieder anderer Abteilungen zahlen 25 Pfennige, Nichtmitglieder 2 M. (499)
 Eintrittskarten in der Frommischen Buchhandlung.

Bekanntmachung.
 Sonntag, den 21. Februar 1904, nachmittags 2 1/2 Uhr findet eine
Schneider- u. Schneiderinnen-Versammlung
 im Lokale des Herrn Spors, Elisabethmarkt 2, statt.
 Zu dieser Versammlung sind alle in der Schneidererei beschäftigten Personen aufs freundlichste eingeladen.
 Der Einberufer.

zur Beachtung!
 Meiner hochverehrten Kundschaft zur gef. Kenntnis, dass ich mein **Malergeschäft unverändert** nach wie vor betreibe. Ich empfehle mich zur Uebernahme von sämtlichen **Malerarbeiten** in anerkannt guter Ausführung unter Garantie zu soliden Preisen.
 Um gütige Aufträge bittend, zeichne
 Hochachtungsvoll
Val. Minge, Maler, Bromberger Tapeten-Versandhaus,
 Schleinitzstr. 15, Bromberg, Theaterplatz 3.

Luchfabrik-Reste
 für Herren, Knaben, auch Einsegnungs-Anzüge passend.
 habe ich **sehr billig** abzugeben.
 Proben nach auswärts franco.
 Versandt gegen Nachnahme.
Gustav Abicht, Bromberg,
 Neue Pfarrstraße 3.

Einziges Spezial-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt Brombergs.
R. Basendowski,
 Tischlermeister.
14. Gr. Bergstr. 14.
 Fernspr. 522

Größtes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbeausstattungen zu bekannt billigsten Preisen.
 Aufnahmen * Leichentransporte * Kranzwagen.
 Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Vorsicht bei Bestellung von Frühkartoffeln.
 Zur Aufklärung!
 Als im vorigen Jahre eine riesige Samenhandlung in einer grossen Anzahl von Zeitungen die Frühkartoffel **welss Edelstein** offerierte, liessen wir und andere Firmen auf Grund der Annoncen indirekt eine Anzahl Sendungen kommen.
 Die Prüfung ergab folgendes überraschendes Resultat: „Sämtliche enthielten nicht, wie fakturiert, „welss Edelstein“, sondern eine andere gelbfleischige Sorte, welche schon seit 14 Jahren im Handel und heute allgemein angebaut wird; trotzdem liess sich betreffende Samenhandlung aber M. 15,- p. Centn. bezahlen.“
 Ob eine neuerdings offerierte Kartoffelsorte auf Grund obiger Tatsachen wirklich „Nummer Eins“ unter den Frühkartoffeln wird — bleibt abzuwarten!
 Nachstehend offerieren wir in sortenreiner, echter Qualität die drei hervorragenden einträglichen Frühkartoffeln:
 1. **Perle von Erlurt**, ertragreiche, wohlgeschmeckte, nicht wässrige, von 1. Perlensorte, länglicher Form u. gelbem Fleische, anscheinend zum Treiben und für das freie Land. Sehr früh und tollfals ertragreich. Ganz vorzügliche Salatartoffel und eine Marktartoffel ersten Ranges.
 1 Ztr. M. 8.- 50 Pfd. M. 4.50 ein 10 Pfd. Postfakt M. 2.- inklusive Sad. inklusive Sad. inklusive Sad.
 2. **Kaiserkrone**, eine ganz hervorragende Frühkartoffel mit gelblich-weißem Fleische, im Ertrage übertrifft sie die bekannten frühen Sorten, wie: Viktor, Sechswochen, Royal Kidney usw. Der Verein zur Förderung des Gartenbaus in den fgl. preuss. Staaten erteilte dieser Neuzüchtung ein Wertzeugnis.
 1 Ztr. M. 8.- 50 Pfd. M. 4.50 ein 10 Pfd. Postfakt M. 2.- inklusive Sad. inklusive Sad. inklusive Sad.
 3. **Dr. Boenisch, allerfrüheste blasse rote Delikatess**, früheste, ertragreiche und wohlgeschmeckte Frühkartoffel. Während fast alle Frühkartoffeln in den ersten Erntewochen wässrig sind, hat Dr. Boenisch den besonderen Vorzug, dass sie von Ende Juni an bereits sehr reichlich ist und die Knollen beim Kochen plagen. Der Ertrag ist ein ganz enormer, in guten Bodenverhältnissen werden Ernten von über 150 Ztr. pro Morgen erzielt.
 Ein 10 Pfd. Postfakt M. 2.- inklusive Sad. (161)

Den Anbau dieser drei Frühkartoffeln können wir aus vollster Ueberzeugung jedem Gartenbesitzer und Landwirt empfehlen. In bezug auf Ertrag u. Frühzeitigkeit werden sie von keiner anderen Sorte übertroffen, mag sie heissen, wie sie will.
Liebau & Co., Samen- und Handelsgärtner, Erfurt.
 Unseren neuen Haupt-Samen- u. Pflanzen-Katalog für Feld u. Garten senden wir jed. Interessenten a. Verl. gratis u. franco zu!

Sonntag, den 21. Februar, nachm. 4 Uhr:
Concert
 in den vom **Märchenfest des Technischen Vereins** hersehnhaft dekorierten Festräumen
des Civil-Kasinos.
 Eintrittspreis 50 Pfg. [376] Kinder 25 Pfg.

Schützenhaus Bromberg.
 Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich einem hochgeehrten Publikum, insbesondere den verehrl. Vereinen und größeren Körperschaften, die
großen und modern eingerichteten Räume
 des Schützenhauses in empfehlende Erinnerung zu bringen. Durch zweckmäßige Aenderungen verbessert, genügt die Ausstattung im großen Saale allen Anforderungen. Auch empfehle für später den **großen und schattigen Garten**, derselbe wird durch Neuanlagen bedeutend verschönert und wird in seinem neuen Gewande eine Zierde Brombergs werden. Zwecks Abhaltung von Sommerberggängen bescheiden die verehrl. Vereine pp. sich rechtzeitig mit mir in Verbindung zu setzen. In Bezug auf Küche und Keller werde mich fortgesetzt bemühen, allen Anforderungen gerecht zu werden.
 Hochachtungsvoll
Gustav König,
 Schützenwirt.

Aleuronat-
 und **Porter-Biscuits & Zwieback!**
Kraft-Gebäck, Altbewährt!
 Vorrätig bei: **Paul Nachtigal, Danzigerstr. u. Friedr.ichstr.**

Stellen-Gesuche

Ein Fräulein
 in gekl. M. wünscht Stellung zur Führung einer selbständigen Wirtschaft, auch zur Pflege bei Kranke. Danzigerstr. 141, III.
 J. Mädch. a. auß. Fam. f. Stell. als Stütz. Kinderfr. od. i. Gesch. Off. erb. Schönefeld, Kunowstr. 141.
 Empfehle per sofort u. 2. 4. 04 Mädch. f. all. Kinderfr., Fräul., Zimmerfr., f. d. f. Schwestern. W. Gef. Kinderfr., a. f. a. u. h. er. u. Sch. w. Franziska Bannach, Stellenermittlerin und Gefindevermieterin, Mauerstr. 12, I. Et.

Tüchtig. Hausmädchen mit guten Zeugn. zum 1. 4. 1904 gef. Vermittelung nicht ausgeschlossen. (548)
 Karlsruh. 7a, I. Et.

Wirt. Kinderfr. Köchin, Stuben-, Haus- u. Kinderfr., ev. 21. 4. 1904 gef. Vermittelung nicht ausgeschlossen. (560)
 b. h. L. Klein, S. Fr. Huldageheirke, Stellenermittlerin, Bahnhofsstr. 15.
Mietin, Mädchen für alle erb. Stell. durch Fr. Hulda Kroll, Gefindevermieterin, Schleinitzstr. 1.
 Eine tücht. Ausbesserin gesucht. Boiestraße 3, II. l.

Landamme Magdalene Dietrich Gefindevermieterin, Bahnhofsstr. 5.

Aufwärterin sof. verlangt. Wilhelmstraße 44, II. r.
Eine Aufwärterin verl. Meckel, Wilhelmstr. 3.
Saub. Aufwärterin gef. Gr. Bergstr. 1. Weib. v. 9-11.
1 Aufwärterin sofort gesucht im Restaurant Boiestraße Nr. 7.
1 Aufwärterin d. ganzen Tag gesucht. Karlsruh. 21, Laden.

Stellen-Angebote

Lapezierergehilfe, gut. Volkst. findet von sof. dauernde Beschäft. Möbelfabrik L. Marcuse Nachf., Kornmarktstraße 7.

Wer bei diesen (281) schlechten Zeiten sein Einkommen durch **Nebenerwerb** erhöhen will, wie: Schreibarbeiten weibliche Handarbeiten häusl. Tätigkeit schriftlicher, tätigkeit Vertret. u. Vert. v. pat. Verordnungsartikeln bei tägl. Verdienst v. 10 M. bis 20 M., der sende keine Adresse: Autorisierte Zentrale f. Nebenerwerb in Delmenhorst A. 479.

Fuhrleute sucht Ziegelei Breslauer, Brahman.

Suche einen Mann, welcher das Bohren u. Fuhrböden gut ausführen kann. (35)
 Schleinitzstr. 13, part. I.
 Suche einen unterbeiratenen

Kutscher.
Cohn, Danzigerstr. 53.

Vergnügungen

1 Lehrling
 sucht **Wiener Bäckerei**
 F. Tomaszewski, Wilhelmstr.

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.
 (Inhaber: Arwed Müller).
 Morgen Sonntag, von 4 1/2 Uhr nachmittags

1 Hausdiener findet von gleich Stell. b. P. Fritz, Elisabethstr. 22.
1 ordentl. Hausdiener wird zum 1. März gesucht (565)
H. Luxat, Bahnhofsstr. 87.

Unterhaltungs-Musik
 in den vorbereren Räumen.
 Von 7 1/2 Uhr ab im großen Saale
Musik
 von der Kapelle des 2. Pom. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17.
 Eintritt frei. (25)

1 kräftig. Laufbursche
 wird per sofort gesucht (36)
Schützenhaus Bromberg.

Restaurant Gleichfelde.
 Sonntag, den 21. Februar 1904, von 4 Uhr nachm. ab
Unterhaltungs-Musik
 mit darauffolgendem Tanz.
 Eintritt frei.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
 (543) F. Marquardt.

Eine äußerst gewandte I. Kassirerin
 f. d. Buchabteilung, die in allen schriftlichen Arbeiten vollständig firm ist, wird per 1. März gesucht (804)
Isidor Rosenthal.

Konitzers Fest- und Vereinssäle
Abderstraße, Ecke Schulstraße.
 Sonntag von 5 Uhr ab:

Wirtin, Köchin, Stubenmädch., Kinderfr., Mädchen f. all., b. feil. Herrsch. Stell. b. hoh. L. durch Frau Albertine Weiss, Stellenermittlerin, Bahnhofsstr. 65.

Rüdigers Restaurant
 Hinfantstraße 28.
 Heute: Falsch, Eisen u. Sauerhohl.
 Sonntag: f. Kaffe Kaffee, eig. Gebäck, musikal. Unterhalt. Sings u. gef. Tiere. Reichhalt. Speisekarte b. Klein. Preisen. Hochachtung Rüdiger.

Edl. Frau zum Stillen sofort gesucht. (540)
 Elisabethstraße Nr. 28, III. l.

Konzert u. Tanz
R. Konitzer.

Wicherts Fest-Säle.

Sonntag, d. 21. Februar 1904:
Großes Solisten-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 84 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Bils.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg.

Schützenhaus.
 Heute Sonntag:
Groß-Bockbier- und Kappenfest
 mit nachfolgendem Familienkränzchen.
 Ausfahrt b. Gugl-Brünnen—Bock. Entree frei. Tanz 50 Pfg.

Dickmanns Etablissement
 Wilhelmstraße 71.
 Morgen Sonntag, den 21. Februar 04:
Großes Streich-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 58. unter Leitung ihres Dirigenten Herrn G. Vogel.
 Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pfg.
 Nach dem Konzert Familienkränzchen

Restaurant zum Kompaß.
 Heute Sonntagabend:
Groß. Bockbierfest!
 mit Einweihung des Lokals neu erbaute im Laden (560)
W. Muhme, Restauranteur,
 Bahnhofsstraße 78.

Garten-Etablissement Schröttersdorf.
 (Inhaber Karl Wolter).
 Sonntag, den 21. Februar 1904
 Nachmittags

Konzert.
 Abends: Tanzkränzchen. Entree frei.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 (268) **Karl Wolter.**

Elysium.
 Jeden Sonntag:
Familien-Mittagstisch
 (gewähltes Menü).
 Außerst preiswerte Tischweine.
 Auerkannt vorz. Kaffe Kaffee
 Von 5 Uhr ab:
Unterhaltungsmusik.

Kaiser-Panorama
 Wilhelmstr. 12. — Diese Woche:
 Interessante Reise in Japan.

Concordia.
 Neues Neuen-Programm.
4. Gaispiel
 des Großherzoglich sächs. Hofkapellmeisters
 Herrn **Rudolf Hock**
 in sein. Scene: Ja, beim Souper —
 Szene a. d. Nachspiel d. Großherz. Perlen: 1. Deme. 1. Vert.
 Non! 3 Williams.
 Hofkapellmeister.
Georg Belling,
 (Krolikow, Samoril).
Rita Berry, Hofkapellmeister
 Sonntags Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.
 Sonntagabend: (zu klein. Preisen)
Der Musterhof.
 Sonntag:
 Lechter Gaispieltag des Fegenerer Banertheaters:
 nachm. 3 1/2 Uhr:
 (zu kleinen Preisen)
Almenranch u. Edelweiss.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Abschieds-Vorstellung des Fegenerer Banertheaters:
Der Dorfpfarrer.
 Oberbairisch. Volksstück in 4 Akten von Maximilian Schmid.
 Wächtig erhöhte Preise.
 Wächtig erhöhte Preise gegen Nachzahlung von 50 Pfg. bzw. 25 Pfg. gültig.
 Montag: Keine Vorstellung.
 Dienstag:
 Benefiz für Ober-Regisseur **Wilhelm Röntz.**
Die Nibelungen.
 (1. Teil.)
 Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

Unterhaltungsmusik.

Kaiser-Panorama
 Wilhelmstr. 12. — Diese Woche:
 Interessante Reise in Japan.

Concordia.
 Neues Neuen-Programm.
4. Gaispiel
 des Großherzoglich sächs. Hofkapellmeisters
 Herrn **Rudolf Hock**
 in sein. Scene: Ja, beim Souper —
 Szene a. d. Nachspiel d. Großherz. Perlen: 1. Deme. 1. Vert.
 Non! 3 Williams.
 Hofkapellmeister.
Georg Belling,
 (Krolikow, Samoril).
Rita Berry, Hofkapellmeister
 Sonntags Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.
 Sonntagabend: (zu klein. Preisen)
Der Musterhof.
 Sonntag:
 Lechter Gaispieltag des Fegenerer Banertheaters:
 nachm. 3 1/2 Uhr:
 (zu kleinen Preisen)
Almenranch u. Edelweiss.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Abschieds-Vorstellung des Fegenerer Banertheaters:
Der Dorfpfarrer.
 Oberbairisch. Volksstück in 4 Akten von Maximilian Schmid.
 Wächtig erhöhte Preise.
 Wächtig erhöhte Preise gegen Nachzahlung von 50 Pfg. bzw. 25 Pfg. gültig.
 Montag: Keine Vorstellung.
 Dienstag:
 Benefiz für Ober-Regisseur **Wilhelm Röntz.**
Die Nibelungen.
 (1. Teil.)
 Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

Unterhaltungsmusik.

Kaiser-Panorama
 Wilhelmstr. 12. — Diese Woche:
 Interessante Reise in Japan.

Concordia.
 Neues Neuen-Programm.
4. Gaispiel
 des Großherzoglich sächs. Hofkapellmeisters
 Herrn **Rudolf Hock**
 in sein. Scene: Ja, beim Souper —
 Szene a. d. Nachspiel d. Großherz. Perlen: 1. Deme. 1. Vert.
 Non! 3 Williams.
 Hofkapellmeister.
Georg Belling,
 (Krolikow, Samoril).
Rita Berry, Hofkapellmeister
 Sonntags Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.
 Sonntagabend: (zu klein. Preisen)
Der Musterhof.
 Sonntag:
 Lechter Gaispieltag des Fegenerer Banertheaters:
 nachm. 3 1/2 Uhr:
 (zu kleinen Preisen)
Almenranch u. Edelweiss.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Abschieds-Vorstellung des Fegenerer Banertheaters:
Der Dorfpfarrer.
 Oberbairisch. Volksstück in 4 Akten von Maximilian Schmid.
 Wächtig erhöhte Preise.
 Wächtig erhöhte Preise gegen Nachzahlung von 50 Pfg. bzw. 25 Pfg. gültig.
 Montag: Keine Vorstellung.
 Dienstag:
 Benefiz für Ober-Regisseur **Wilhelm Röntz.**
Die Nibelungen.
 (1. Teil.)
 Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

Unterhaltungsmusik.

Kaiser-Panorama
 Wilhelmstr. 12. — Diese Woche:
 Interessante Reise in Japan.

Concordia.
 Neues Neuen-Programm.
4. Gaispiel
 des Großherzoglich sächs. Hofkapellmeisters
 Herrn **Rudolf Hock**
 in sein. Scene: Ja, beim Souper —
 Szene a. d. Nachspiel d. Großherz. Perlen: 1. Deme. 1. Vert.
 Non! 3 Williams.
 Hofkapellmeister.
Georg Belling,
 (Krolikow, Samoril).
Rita Berry, Hofkapellmeister
 Sonntags Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.
 Sonntagabend: (zu klein. Preisen)
Der Musterhof.
 Sonntag:
 Lechter Gaispieltag des Fegenerer Banertheaters:
 nachm. 3 1/2 Uhr:
 (zu kleinen Preisen)
Almenranch u. Edelweiss.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Abschieds-Vorstellung des Fegenerer Banertheaters:
Der Dorfpfarrer.
 Oberbairisch. Volksstück in 4 Akten von Maximilian Schmid.
 Wächtig erhöhte Preise.
 Wächtig erhöhte Preise gegen Nachzahlung von 50 Pfg. bzw. 25 Pfg. gültig.
 Montag: Keine Vorstellung.
 Dienstag:
 Benefiz für Ober-Regisseur **Wilhelm Röntz.**
Die Nibelungen.
 (1. Teil.)
 Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

Unterhaltungsmusik.

(Nachdruck verboten.) Alle Rechte vorbehalten.)

Verkaufte Freiheit.

Roman von B. Corony.

„Allerdings.“
„Ich sah eine Dame aussteigen und glaubte —
freilich aus einiger Entfernung — Magdalene zu erkennen.“
„Vielleicht haben Sie sich doch nicht getäuscht.“
Ich stand vorhin zufällig am Fenster und glaubte Frau Fabers Goldhaar durch den verhüllenden Schleier zu erkennen.“
„So?“
„Über bestimmt behaupten kann ich es nicht. Die Dame begab sich sofort in das Atelier meines Vaters.“
„Dann wird es Magdalene doch gewesen sein!“
„Achtung! Die Dame ist eine große Kunstenthusiastin und wurde vermutlich nur durch die Furcht, die liebenswürdige Herrin dieses Hauses im Nachmittagsgeschlächchen zu stören, abgehalten, sich bei Ihnen melden zu lassen. Doch ich muß jetzt nach Hause zu meiner kleinen Nichte Florence; das arme Kind leidet so sehr an einem Augenübel.“
„Wollen Sie sich nicht in das Atelier begeben?“
„D nein! Gott behüte mich während meines Geschöpf davor, eine kunstbegeisterte Unterredung zu führen. Ich empfehle mich Ihnen, gnädige Frau.“
„Ihr Besuch war mir sehr angenehm, mein Fräulein.“
Kurze Zeit später klingelte Miß Buller an der Tür des in der nächsten Straße befindlichen Offizierskafinos, wo Harald zu speisen pflegte, und fragte nach Herrn Leutnant Faber.
„Der Herr Leutnant ist noch nicht da, wird aber jeden Augenblick erwartet.“ gab man ihr zur Antwort.
Miß Buller riß ein Blatt aus ihrem Notizbuch und schrieb darauf:
„Magdalene besucht Herrn von Savigny, ohne sich bei dessen Gattin anmelden zu lassen. Augenblicklich finden Sie sie wahrscheinlich noch dort.“
Ellen Buller.
Dieses Papier faltete sie zusammen, verschloß es mit einer Oblate und legte es nebst einem Silberstück in die Hand des Dieners.
„Übergeben Sie dies dem Herrn Leutnant, sobald er kommt, und sagen Sie: es handle sich um eine sehr dringende Mitteilung.“
„Sehr wohl! Er kann nicht mehr lange ausbleiben.“

Savignys Atelier, ein echt künstlerisch ausgestatteter Raum, hatte zwei Ausgänge. Der eine, vor welchem ein Vorhang aus Perlensträngen herabwallte, führte durch eine schmale, dunkle Kammer, in welcher allerlei Malutensilien aufbewahrt wurden, direkt nach dem Korridor. In diese Kammer war Chlotilde geschlichen, die Türe geräuschlos öffnend und schliefend. Und jetzt vernahm sie Worte, die wie ein Feuerstrom von Bodos Lippen brannten, Worte der Wonne, der Leidenschaft, der jauchzenden Seligkeit.
„Ihr wurde ganze Schindluder. Sie hielt sich mit beiden Händen an der Wand fest. Ihre Kniee wankten und ihr Herz schlug zum Zerspringen. Gleich darauf sprach Magdalene.
„Es war, als ergieße sich ein eifriger Wasserstrahl in glühende Lavaströme.“
„Ich verbiete Ihnen, so zu mir zu sprechen, Herr von Savigny! Was haben wir beide mit einander gemein? Nicht das Geringste! Mein Kommen bezweckt nur, Aufklärung und Rechenschaft von Ihnen zu fordern!“
„Aber ich muß endlich die drückende Last jahrelangen Schweigens von meiner Seele wälzen! Ich muß laut sagen, was ich Dir tausendmal in Gedanken gesagt: daß ich es bitter bereue, meine Freiheit verkauft, mein besseres Ich geopfert und aus dem freien Menschen einen Sklaven gemacht zu haben! Sieh her!“ Er streifte den Arm seines Sammetjackets ein wenig zurück und eine schwere, goldene Kette wurde sichtbar. „Sieh her! Dieses Geschenk, welches meine Frau mir als Braut gab, oder vielmehr aufzwang, zeigt Dir mein ganzes Leben. Ich schleppe eine Kette mit mir herum — allerdings eine aus Gold geschmiedete, aber darum nicht minder drückende. Und so lange ich sie tragen muß, werde ich von ihrer Schwere niedergedrückt in den Staub. Ich erblicke die sonnige Höhe freier Künstlerkraft wohl über mir, kann sie aber nicht erreichen, denn die fürchterliche Last, die ich nicht abzuschütteln vermag, hängt an mir wie ein Bleigewicht. Magdalene, wäre ich doch nie so klein, so erbärmlich gewesen, Dich zu verlassen! Wir hätten wohl eine Zeit der Entfaltung durchgemacht, aber das Feuer der Begeisterung hättest Du mir zu erhalten gewußt! Das ist nun vorbei für mich! Jetzt strebe ich nur darnach, so viel als möglich auf den Markt zu bringen, weil ich Geld brauche, Geld — meine Freiheit zurückzukaufen — um mich loszukaufen! Aber Du? Du bist reich und glücklich?“
„Ich bin reich.“
„Und glücklich?“
„Und glücklich!“
„Das klingt wie eine Lüge.“
„Ich lüge niemals! Was ich auf dieser Welt noch hoffen durfte, ist mir zu teil geworden. Mit

Stolz trage ich den Namen eines hochgeschätzten Ehrenmannes. Doch nicht um von der Vergangenheit und von unseren veränderten Verhältnissen zu sprechen bin ich hier. Man sagte mir, Sie malen im Auftrage des Prinzen von R. eine Lorelei. Ist das wahr?“
„Ja.“
„Und diese Lorelei soll mir gleichen.“
„Ja.“
„Gib ich Ihnen jemals ein Recht, mich für die Öffentlichkeit oder für die Galerie eines Kunstmäzens zu malen?“
„Nein!“
„Und dennoch taten Sie es?“
„Sie waren und blieben trotz aller meiner Nachforschungen verschollen. Dieses herrliche, von goldenem Haar umflossene Antlitz mit den großen, grauen Augen voll Schmerz und Zorn — wie ich es in der Stunde des Scheiterns sah — mußte ich auf die Leinwand zaubern — Prinz R. entdeckte es in meiner Skizzenmappe und bestellte darnach die Lorelei. Anfangs zögerte ich, einzuwilligen; aber dann bemog mich der Gedanke dazu, daß mich dieses Bild in die Reihe der Ersten stellen und mir die Mittel geben würde, mich qualenden Verpflichtungen zu entledigen.“
„Ist das Werk vollendet?“
„Ja.“
„Abgeliefert?“
„Nein.“
„Warum nicht?“
„Weil ich bereue, das Bild gemalt zu haben.“
„Das heißt, weil Sie seiner schämen, Herr von Savigny! Denn dieses Bild malen, hieß mich zum zweiten Male verkaufen!“
„Es ist noch nicht verkauft und wird auch nicht verkauft werden!“
„Ist es jenes verhüllte Gemälde dort?“
„Ja.“
„Entfernen Sie das Tuch.“
„Weshalb?“
„Weil ich das Bild sehen will, sehen muß!“
„Sie fordern und haben ein Recht dazu! Aber ich wiederhole, daß ich bereue!“
Die Stille fiel.
Frau Faber blickte lange schweigend auf ihr von Silberschleiern und goldschimmernden Haarwellen umflossenes Ebenbild, dann wandte sie sich der Türe zu, ohne ein Wort zu äußern.
Bodo folgte ihr und hielt sie zurück.
„Magda, haben Sie mir nichts, gar nichts mehr zu sagen?“
„Doch! Ich sehe hier ein großes, erhabenes Kunstwerk vor mir, aber Sie erniedrigen sich und mich, indem Sie mich malten. Mein Andenken, das rein vor Ihren Augen stehen mußte, haben Sie um

schändeten Geldes willen entheiligt. Ich wollte Ihnen das schreiben, aber ich kann es ja auch sofort aussprechen. Eruchen Sie den Prinzen R., auf den Ankauf dieses Bildes zu verzichten. Ich erwerbe es selbst für denselben Preis, den er bezahlt hätte.“
„Frau Faber, ich mag diese Art der Zurückweisung wohl verdient haben,“ fuhr Savigny auf, „aber es ist nicht edel und großmütig, sie mir, dem Bereuenden, ins Gesicht zu schleudern! Weder der Prinz von R., noch Sie sollen mir die Lorelei abkaufen. Da!“
Seine Hand hat bligförmig einen glänzenden Gegenstand erfaßt und im nächsten Augenblick vernahm man einen scharfen Ton, mit dem sich der gelassene Luftschrei einer Frauenstimme mischte. Nicht Magdalene hatte ihn ausgestoßen, sondern Chlotilde, die jetzt hinter dem Perlenvorhang herbordrante und dicht neben der Staffelei auf einen niedrigen Divan sank.
In demselben Moment wurde aber auch die andere Türe des Ateliers geöffnet. Leutnant Faber, der soeben gekommen und den marktschreierischen Schrei vernommen hatte, war dem Diener vorangeeilt. Er blieb auf der Schwelle stehen und rief, die Situation nicht sofort klar erkennend:
„Was geht hier vor?“
Magdalene zeigte auf das von oben bis unten mit einem scharfen Messer durchschnitene Bild und sagte:
„Herr von Savigny tat, was ihm die Ehre befehlt! Begleite mich, Harald. Wir hören hier. Die gnädige Frau ist leidend und bedarf der Ruhe.“
Schweigend reichte ihr der junge Mann den Arm und führte sie zum Wagen.
Savigny hatte die ohnmächtige Chlotilde in ihr Zimmer getragen und der Dhubt seine Mutter übergeben, dann war er fortgestürzt, um wenigstens für einige Stunden seine so jämmerlichen Hoffnungen zu vergessen.
Als er gegen Morgen heim kam, empfing ihn seine Mutter schon auf der Treppe. Ihr gutes, von schneeweißem Haar umrahmtes Gesicht sah ganz vermeint aus.
(Eschluß folgt.)



Verlosungsliste der Ostdeutschen Presse

und Sonderausgaben.

No. 14.

21. Februar 1904.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Augsburg 7 Fl.-Lose von 1864.
2) Badische 3 1/2 Eisenbahn-Anl. von 1859-1861, 1862-1864, 1878 und 1879.
3) Dux-Bodenbacher Eisenbahn, Prioritäts-Obligationen.
4) Finnländische 10 Th.-L. v. 1863.
5) Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Gesellschaft, 4 1/2 Part.-Oblig.
6) Hamburgische 3 1/2 Staats-Präm.-Anleihe von 1866 (50 Taler-Lose).
7) Henckel von Donnersmarck, Graf Hugo, konvertierte 4 1/2 hypothekarische Anleihe.
8) Henckel von Donnersmarck, Graf Hugo (Wolfsberg), 4 1/2 hypothekarische Anleihe.
9) Italienische Gesellschaft vom Rother Kreuz, 25 Lire-L. v. 1886.
10) Kur- u. Neumärkische Pfandbr.
11) Luxemburgische Eisenbahn- und Bergbau-Ges. Prinz Heinrich, 3 1/2 Obligationen.
12) Oesterreichisch-Ungarische (Franz) Staats-Eisenbahn-Ges. (Serie A. Ergänzungssatz), 3 1/2 Obl.
13) Ottomanische 4 1/2 Anl. von 1893.
14) Preussische 3 1/2 Rentenbriefe.
15) Prag-Duxer Eisenbahn, Gold-Prioritäts-Obligationen v. 1883.
16) Rumanische 4 1/2 amortisierbare Rente von 1896.
17) Rumanische 4 1/2 amortisierbare Rente von 1898.
18) Russische 4 1/2 Gold-Anleihe v. Emission von 1893.
19) Russische Südost-Eisenbahnen-Gesellschaft (4 1/2 Obl. d. Koslow-Woronesch-Rostow-Eisenbahn).
20) Sachsen-Meiningerische Staats-Präm.-Anl. (7 Fl.-Lose) v. 1870.
21) Schlesische 3 1/2 Rentenbriefe.
22) Türkische 3 1/2 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870.

1) Augsburg 7 Fl.-L. v. 1864.
79. Serienziehung am 1. Februar 1904.
Prämienziehung am 1. März 1904.
Serie 217 239 479 639 700 714 730 865 975 978 1183 1244 1326 1478 1483 1573 1816 1901 1954 2017.

2) Badische 3 1/2 Eisenbahn-Anleihen von 1859-1861, 1862-1864, 1878 und 1879.
Verlosung am 4. Februar 1904.
Anleihen von 1859-1861.

Zahlbar am 1. September 1904.
Lit. A. à 1000 Fl., B. à 500 Fl. und C. à 100 Fl. (Aus jeder Litara die nachstehenden Nummern):
35 53 87 88 101 125 143 166 201 240 279 304 347 376 426 441 540 592 661 691 709 723 738 760 799 843 882 933 956 959 971 984 1003 092 040 063

066 077 095 184 267 290 295 313 325 334 353 371 376 380 392 425 447 473 477 481 541 555 586 611 647 701 745 765 841 892 944 999 2060 079 151 254 309 326 348 484 601 610 644 645 669 704 723 750 809 833 896 908 936 942 954 971 3077 078 116 291 308 332 397 465 482 499 512 569 607 614 617 689 709 738 759 789 843 883 929 937 983 961 989 4011 054 114 141 150 187 235 281 310 472 505 508 529 586 616 629 646 661 673 735 745 764 786 801 812 831 862 969 960 982 5039 041 092 131 172 285 327 397 401 418 460 461 485 473 508 574 583 670 699 768 874 895 940 984 0013 078 109 118 121 172 221 281 338 358 369 406 410 435 574 599 652 678 722 794 845 896 907 954 7065 075 117 118 151 219 231 237 245 267 299 331 356 369 439 471 476 545 567 626 646 744 780 782 793 806 816 979 802 084 240 302 355 373 436 498 567 602 667 766 795 802 818 824 902 924 962 966 9019 023 047 085 151 228 238 309 318 331 387 409 418 456 467 616 683 687 710 735 774 783 864 907 941 948 974 10002 125 133 140 151 233 262 266 369 384 392 404 446 454 469 463 554 641 660 676 765 784 824 934 976 11203 041 116 133 215.

Anleihen von 1862 und 1864.
Lit. A. à 1000 Fl., B. à 500 Fl., C. à 200 Fl. und D. à 100 Fl. (Aus jeder Litara die nachstehenden Nummern):
16 65 85 117 122 162 176 179 227 234 253 282 303 340 471 491 613 648 614 655 720 758 764 779 817 858 859 871 925 1020 134 141 192 276 347 352 376 385 395 424 465 559 665 683 667 693 696 795 867 871 949 999 663 2009 098 098 133 156 185 468 488 490 493 520 570 275 298 398 424 425 492 530 581 603 642 649 650 686 688 708 716 782 826 827 927 951 957 990 4017 083 102 106 163 180 196 216 257 260 295 347 359 403 441 456 473 502 518 615 628 658 677 763 805 816 875 941 959 962 972 5017 062 227 248 261 272 285 309 370 379 382 384 443 470 661 682 642 694 696 714 747 789 791 829 875 942 6016 171 221 237 248 358 369 403 464 558 599 632 687 695 717 739 742 767 800 808 811 892 914 915 981 992 7042 056 061 070 078 113 207 269 264 277 296 361 366 407 429 448 500 629 649 631 732 816 871 884 913 920 8029 087 116 153 182 294 338 339 351 383 389 426 465 490 536 620 668 688 689 722 777 793 796 808 881 909 967 9000 080 081 211 214 215 228 246 252 314 317 327 344 345 362 381 382 440 461 510 545 548 584 630 634 653 683 687 744 745 765 785 807 861 866 911 979 10085 099 108 126 172 186 200 240 366 398 402 432 544 632 641 792 870 910 987 11027 028 101 196 201 211 236 242 263 302 311 314 363 477 566 576 606 616 663 728 749 751 846

Anleihen von 1862 und 1864.
Lit. A. à 1000 Fl., B. à 500 Fl., C. à 200 Fl. und D. à 100 Fl. (Aus jeder Litara die nachstehenden Nummern):
16 65 85 117 122 162 176 179 227 234 253 282 303 340 471 491 613 648 614 655 720 758 764 779 817 858 859 871 925 1020 134 141 192 276 347 352 376 385 395 424 465 559 665 683 667 693 696 795 867 871 949 999 663 2009 098 098 133 156 185 468 488 490 493 520 570 275 298 398 424 425 492 530 581 603 642 649 650 686 688 708 716 782 826 827 927 951 957 990 4017 083 102 106 163 180 196 216 257 260 295 347 359 403 441 456 473 502 518 615 628 658 677 763 805 816 875 941 959 962 972 5017 062 227 248 261 272 285 309 370 379 382 384 443 470 661 682 642 694 696 714 747 789 791 829 875 942 6016 171 221 237 248 358 369 403 464 558 599 632 687 695 717 739 742 767 800 808 811 892 914 915 981 992 7042 056 061 070 078 113 207 269 264 277 296 361 366 407 429 448 500 629 649 631 732 816 871 884 913 920 8029 087 116 153 182 294 338 339 351 383 389 426 465 490 536 620 668 688 689 722 777 793 796 808 881 909 967 9000 080 081 211 214 215 228 246 252 314 317 327 344 345 362 381 382 440 461 510 545 548 584 630 634 653 683 687 744 745 765 785 807 861 866 911 979 10085 099 108 126 172 186 200 240 366 398 402 432 544 632 641 792 870 910 987 11027 028 101 196 201 211 236 242 263 302 311 314 363 477 566 576 606 616 663 728 749 751 846

Anleihen von 1862 und 1864.
Lit. A. à 1000 Fl., B. à 500 Fl., C. à 200 Fl. und D. à 100 Fl. (Aus jeder Litara die nachstehenden Nummern):
16 65 85 117 122 162 176 179 227 234 253 282 303 340 471 491 613 648 614 655 720 758 764 779 817 858 859 871 925 1020 134 141 192 276 347 352 376 385 395 424 465 559 665 683 667 693 696 795 867 871 949 999 663 2009 098 098 133 156 185 468 488 490 493 520 570 275 298 398 424 425 492 530 581 603 642 649 650 686 688 708 716 782 826 827 927 951 957 990 4017 083 102 106 163 180 196 216 257 260 295 347 359 403 441 456 473 502 518 615 628 658 677 763 805 816 875 941 959 962 972 5017 062 227 248 261 272 285 309 370 379 382 384 443 470 661 682 642 694 696 714 747 789 791 829 875 942 6016 171 221 237 248 358 369 403 464 558 599 632 687 695 717 739 742 767 800 808 811 892 914 915 981 992 7042 056 061 070 078 113 207 269 264 277 296 361 366 407 429 448 500 629 649 631 732 816 871 884 913 920 8029 087 116 153 182 294 338 339 351 383 389 426 465 490 536 620 668 688 689 722 777 793 796 808 881 909 967 9000 080 081 211 214 215 228 246 252 314 317 327 344 345 362 381 382 440 461 510 545 548 584 630 634 653 683 687 744 745 765 785 807 861 866 911 979 10085 099 108 126 172 186 200 240 366 398 402 432 544 632 641 792 870 910 987 11027 028 101 196 201 211 236 242 263 302 311 314 363 477 566 576 606 616 663 728 749 751 846

Anleihen von 1862 und 1864.
Lit. A. à 1000 Fl., B. à 500 Fl., C. à 200 Fl. und D. à 100 Fl. (Aus jeder Litara die nachstehenden Nummern):
16 65 85 117 122 162 176 179 227 234 253 282 303 340 471 491 613 648 614 655 720 758 764 779 817 858 859 871 925 1020 134 141 192 276 347 352 376 385 395 424 465 559 665 683 667 693 696 795 867 871 949 999 663 2009 098 098 133 156 185 468 488 490 493 520 570 275 298 398 424 425 492 530 581 603 642 649 650 686 688 708 716 782 826 827 927 951 957 990 4017 083 102 106 163 180 196 216 257 260 295 347 359 403 441 456 473 502 518 615 628 658 677 763 805 816 875 941 959 962 972 5017 062 227 248 261 272 285 309 370 379 382 384 443 470 661 682 642 694 696 714 747 789 791 829 875 942 6016 171 221 237 248 358 369 403 464 558 599 632 687 695 717 739 742 767 800 808 811 892 914 915 981 992 7042 056 061 070 078 113 207 269 264 277 296 361 366 407 429 448 500 629 649 631 732 816 871 884 913 920 8029 087 116 153 182 294 338 339 351 383 389 426 465 490 536 620 668 688 689 722 777 793 796 808 881 909 967 9000 080 081 211 214 215 228 246 252 314 317 327 344 345 362 381 382 440 461 510 545 548 584 630 634 653 683 687 744 745 765 785 807 861 866 911 979 10085 099 108 126 172 186 200 240 366 398 402 432 544 632 641 792 870 910 987 11027 028 101 196 201 211 236 242 263 302 311 314 363 477 566 576 606 616 663 728 749 751 846

Anleihen von 1862 und 1864.
Lit. A. à 1000 Fl., B. à 500 Fl., C. à 200 Fl. und D. à 100 Fl. (Aus jeder Litara die nachstehenden Nummern):
16 65 85 117 122 162 176 179 227 234 253 282 303 340 471 491 613 648 614 655 720 758 764 779 817 858 859 871 925 1020 134 141 192 276 347 352 376 385 395 424 465 559 665 683 667 693 696 795 867 871 949 999 663 2009 098 098 133 156 185 468 488 490 493 520 570 275 298 398 424 425 492 530 581 603 642 649 650 686 688 708 716 782 826 827 927 951 957 990 4017 083 102 106 163 180 196 216 257 260 295 347 359 403 441 456 473 502 518 615 628 658 677 763 805 816 875 941 959 962 972 5017 062 227 248 261 272 285 309 370 379 382 384 443 470 661 682 642 694 696 714 747 789 791 829 875 942 6016 171 221 237 248 358 369 403 464 558 599 632 687 695 717 739 742 767 800 808 811 892 914 915 981 992 7042 056 061 070 078 113 207 269 264 277 296 361 366 407 429 448 500 629 649 631 732 816 871 884 913 920 8029 087 116 153 182 294 338 339 351 383 389 426 465 490 536 620 668 688 689 722 777 793 796 808 881 909 967 9000 080 081 211 214 215 228 246 252 314 317 327 344 345 362 381 382 440 461 510 545 548 584 630 634 653 683 687 744 745 765 785 807 861 866 911 979 10085 099 108 126 172 186 200 240 366 398 402 432 544 632 641 792 870 910 987 11027 028 101 196 201 211 236 242 263 302 311 314 363 477 566 576 606 616 663 728 749 751 846

Anleihen von 1862 und 1864.
Lit. A. à 1000 Fl., B. à 500 Fl., C. à 200 Fl. und D. à 100 Fl. (Aus jeder Litara die nachstehenden Nummern):
16 65 85 117 122 162 176 179 227 234 253 282 303 340 471 491 613 648 614 655 720 758 764 779 817 858 859 871 925 1020 134 141 192 276 347 352 376 385 395 424 465 559 665 683 667 693 696 795 867 871 949 999 663 2009 098 098 133 156 185 468 488 490 493 520 570 275 298 398 424 425 492 530 581 603 642 649 650 686 688 708 716 782 826 827 927 951 957 990 4017 083 102 106 163 180 196 216 257 260 295 347 359 403 441 456 473 502 518 615 628 658 677 763 805 816 875 941 959 962 972 5017 062 227 248 261 272 285 309 370 379 382

Aus Berlin.

Draußen in der Welt der Frühling, am blauen Meer der Riviera und an den Ufern des Rheins bedeutet die Faschingswoche einen immer erneuten Kampf des Heiteren und Lustigen gegen den Obergang des Alltags.

Das einzige Produkt, welches Berlin gerade zur Karnevalszeit in besonderem Maße hervorbringt, ist die Premiere. Im Februar strömt die Quelle der Erstaufführungen sogar besonders stark.

Von Siegen gibt es aber nur wenig Kunde zu bernelden. Arthur Schnitzler, der Wiener Poet, durfte sich einst in der Sonne der Popularität wärmen.

Nun hat Schnitzler ein großes, modernes Trauerspiel in 5 Akten im Deutschen Theater aufführen lassen. Er nennt es: „Der einsame Weg“, und mag wirklich das Bestreben gehabt haben, groß und ergreifend zu sein.

Es ist natürlich, daß in der Wüste dieses Stückes sich einige Dafen finden, welche von dem Geist Schnitzlers und seiner erfreulichen Seite Zeugnis ablegen.

Schnitzler benutzt die Gelegenheit, um den abenteuernden Junggefallen einige unangenehme Dinge zu sagen. Er schilt sie Egoisten und gibt ihnen keine sehr angenehme Penur.

Von den Darstellern sei der jungen Kurt Stieler herabgehoben. Er war nicht nur warm, feurig und ergreifend, sondern zeigte auch gute Manieren und die Formen der besten Gesellschaft.

Der Vater der neueren Mythik auf dem Theater kam durch den Einfluß Frau Sormas am Neuen Theater mit seiner dramatischen Legende: „Schweiger Beatrix“ zu Gehör.

Das Legende des Vorgangs, die Tragik des Konflikts, die Musik, welche Max Marschalk zu den Szenen komponiert hat, und die fein gestimmten Dekorationen versehen den Zuschauer in eine bekommen-ergriffene Stimmung.

Frau Sormas, welche in dieser Legende durch weiche und ruhrende Töne ergriffen, dann durch starke dramatische Akzente hingerissen hatte, spielte vorher in einer merkwürdigen Komödie von Bernhard Shaw.

Kampf um dieses Schreiben, welcher von Seiten des Generalis und der Spionin mit Geist und Verstandigkeit geführt wird, bildet den Inhalt des Dramas.

Im Berliner Theater ging ein neues Schauspiel von Skowronnek: „Waterfant“ in Szene. Es ist ein kerniges und tüchtiges Stück.

Dr. M. S.

Amst. Marktbericht der k. k. Markt- und Handelsdirektion.

Table with market prices for various goods like Fleisch, Milch, Butter, etc. Columns include item name, unit, and price.

Advertisement for Bräzay Franzbranntwein, featuring an illustration of a person and text describing the product's quality and availability.

7) Graf Hugo Henckel von Donnersmarck, konvert. 4% hypothekarische Anleihe.

Verlosung am 1. Februar 1904. Zahlbar mit 105% am 1. April 1904. Serie A. à 600 M. 45 61 73 81...

8) Graf Hugo Henckel v. Donnersmarck (Wolfsberg), 4 1/2% hypothekarische Anl.

Verlosung am 1. Februar 1904. Zahlbar mit 105% am 1. April 1904. 100 299 342 484 566 590 702 779 795...

9) Italienische Ges. v. Rothem Kreuzen, 25 Lire-Lose von 1885.

72. Verlosung am 1. Februar 1904. Zahlbar am 9. Februar 1904. Amortisationsziehung: Serie 24 725 954 973 2293...

10) Kur- und Neumärkische Pfandbriefe.

Kündigung vom 20. Januar 1904 zur Barzahlung des Nennwertes zum 1. Februar 1904.

11) Luxemburgische Eisen- und Bergbau-Gesellschaft Prinz Heinrich, 3% Oblig.

Verlosung am 27. Januar 1904. Zahlbar am 1. März 1904. 296 634 852 1097 286 418 940 2182...

12) Oesterreichisch-ungarische (Französische) Staats-Eisenbahn-Gesellschaft (Serie A. Ergänzungsnetz), 3% Obligationen.

Verlosung am 5. Februar 1904. Zahlbar am 1. März 1904. 126501-563 665-686 888-900...

13) Ottomanische 4% Anleihe von 1893.

(Emprunt Priorité 4% Tombac 1893.) 22. Verlosung am 1/14. Januar 1904. Zahlbar am 1/14. Februar 1904.

14) Pommersche 3 1/2% Rentenbriefe.

Verlosung am 6. Februar 1904. Zahlbar am 1. Juli 1904. Lit. L. à 3000 M. 254 392 1074...

15) Prou-Duxer Eisenbahn, Gold-Prior.-Oblig. von 1883.

23. Verlosung am 2. Januar 1904. Zahlbar am 1. Mai 1904. 3107 245 676 679 849 849 850 851...

16) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1896.

(Anleihe von 90 Millionen Fr.) Verlosung am 19. Januar/1. Februar 1904. Zahlbar am 1. Mai 1904.

17) Russische 4% Gold-Anleihe V. Emission von 1893.

Verlosung am 19. Januar/1. Februar 1904. Zahlbar am 18. April/1. Mai 1904. à 125 Rubel Gold.

18) Russische 4% Gold-Anleihe V. Emission von 1893.

Verlosung am 19. Januar/1. Februar 1904. Zahlbar am 18. April/1. Mai 1904. à 125 Rubel Gold.

19) Russische Südost-Eisenbahn-Gesellschaft, 4% Obligationen der Kowlow-Woronesch-Rostow-Eisenbahn.

28. Verlosung am 12. Dezember 1903. Emission 1889, Serie B. Zahlbar am 1. April 1904.

20) Sachsen-Meiningsche Staats-Prämien-Anleihe (7 Mi.-Lose) von 1870.

82. Prämienziehung am 1. Febr. 1904. Zahlbar am 1. Mai 1904. Am 2. Januar 1904 gezogene Serien:

21) Schliesische 3 1/2% Rentenbriefe.

Verlosung am 8. Februar 1904. Zahlbar am 1. Juli 1904. Lit. F. à 3000 M. 559 686 873 1088...

22) Türkische 3% 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870.

204. Verlosung am 1. Februar 1904. Zahlbar am 1. März 1904. Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 400 Fr. gezogen.

23) Türkische 3% 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870.

204. Verlosung am 1. Februar 1904. Zahlbar am 1. März 1904. Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 400 Fr. gezogen.

24) Türkische 3% 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870.

204. Verlosung am 1. Februar 1904. Zahlbar am 1. März 1904. Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 400 Fr. gezogen.

Mieze's Schulden.

Eine Ehestandszene von Hermann Heinrich.

Im Salon... Mein liebes, liebes Herz! Sie legt sich zu ihm, legt zärtlich ihren Arm um seinen Hals und schaut ihm mit herzzinnigem Blick ins Gesicht. Er starrt sinnend ins Leere. Nicht wahr, Sanfel, wir machen das Kostümfest mit. Wozu bist Du denn Künstler, und wozu gehöret ihr dem Künstlerverein an? Und die Sache ist gar nicht so teuer. Ich habe mir ein reizendes Kostüm ausgedacht, weißt Du, als Preis in Regenbogenfarben, Seidenstoffe mit etwas Gold- und Silberfäden, etwa hundertfünfzig Mark, das ist alles! — Aber Du hörst ja gar nicht auf mich, was starrst Du so vor Dich hin? Du ängstest mich, Sanfel!

Namen bin ich in die Ehe gegangen, und jetzt nach kaum vier Jahren... Sie schweigt noch immer, steht aber auf und lehnt sich an den Schreibtisch. Und das hast Du getan, Du mit Deinem Mangel an wirtschaftlichem Geschick, mit Deinen vornehmen Neigungen, mit Deiner Eitelkeit, Deinem Hochmut! Ganz ruinieren wirst Du mich noch, mich vollständig zu Grunde richten! Schämst Du Dich nicht, hast Du kein Gewissen? Du — Du —! Sie verschränkt die Arme und schweigt. Ihre Ruhe macht ihn wild. Sprich! Warum sprichst Du nicht? Ist Dir die Sprache verloren gegangen? Warum starrst Du so ins Leere? Ich habe auch einen Traum gehabt. So! Ja, einen Traum von einem jungen Mädchen. Soll das etwa die Antwort sein auf meine mütterliche Sorge? Sie läßt sich nicht stören und fährt ruhig und mit scharfer Betonung fort: Ich sah im Traum ein junges Mädchen von 19 Jahren, ein harmloses, lebenslustiges, vertrauensseliges Ding. Sie war die Tochter eines Großkaufmanns, und ihre Eltern umgaben den Liebling mit allen Freuden des Reichthums. Was die Erde Schönes bietet, wurde in ihren Dienst gestellt. Sie kannte es nicht anders, es war ihr, als ob es eben so sein müsse. Hörst Du? Ja, antwortet er und studiert mit starren Augen das Tapetenmuster. Da — auf einem Ball der Kaufmannschaft — lernt sie einen jungen Maler kennen. Er war aus einfacher Familie und als Künstler vollkommen unbekannt. Er hatte nichts als seinen Pinsel und den Glauben an sein Talent. Ja, nicht einmal schön soll er gewesen sein. So! Alle Leute sagten, nur das junge Mädchen nicht. Für sie war er der schönste unter allen jungen Männern, die sie umschwärzten. Sie liebte ihn so sehr, daß sie alles andere, sich selbst, ihre Eltern, Geschwister und Verwandte darüber vergaß. Sie glaubte mit ihm an sein Talent, und mit den Augen der Hoffnung sah sie ihn groß und berühmt. Aber auch, wenn er ewig klein und gering geblieben wäre, hätte sie ihn nicht aufgeben können. Sie wollte mit ihm leben, und wenn sein mußte, mit ihm zu Grunde gehen. Verliebst Du, Hans? Ich verheirathe. Die Eltern wollten von der Verbindung nichts wissen. Ein so altes Handelshaus — die Firma Trauert konnte auf einen fast zweihundertjährigen Bestand zurücksehen — und ein so neuer Mensch! Ein Mensch von gestern oder gar erst von heute! Und wenn er noch wenigstens Ehegatten gewesen wäre! Aber nichts als Maler, nichts weiter! Es gab einen Kampf zwischen Eltern und Tochter. Er oder wir, hieß es, und sie wählte ihn. Aus dem Elternhause vertrieben, folgte sie ihm in die Fremde und war sein Weib. Nun urteile einmal, Hans! Kann der Gatte von dieser Frau verlangen, daß sie mit dem wirtschaftlichen Geschick einer Landlehrentochter in die Ehe tritt? Er sieht immer noch die Tapete an. Trost und Nahrung ringen in ihm um die Herrschaft. Du schweigst? Aber der Traum ist ja noch nicht zu Ende. Vier Jahre ist sie mit dem Manne verheiratet, dem sie alles geopfert hat. Und weißt Du, was sie jetzt tun wird? Ins Vaterhaus zurückkehren wird sie, ihren Eltern wird sie sich zu Füßen werfen und sprechen: Ich habe geherrscht. Der Mann, den ich für den Inbegriff aller Güte und Hoheit hielt, ist ein Barbare. Einem Sterne glaubte ich zu folgen, aber ein Irrlicht hat mich verlockt. Nehmt die Verirrte auf, liebe Eltern! Mit ihrem Lebensglück hat sie den Fehltritt bezahlt. — Du schweigst noch immer? — Adieu! Sie will hinaus, aber er tritt ihr in den Weg. Mieze! Nun? Ja doch! Es ist ja alles Unsinn! Ja doch! ruft sie mit Heftigkeit. Niemals! Die Augen beider begegnen sich in dunklen, gewitterschwülen Blicken. Da umschließt er sie plötzlich mit beiden Armen, drückt sie fest an sich und preßt seinen Mund auf ihren Hals. Ich lasse Dich nicht, nie, nie! Du mein Liebling, mein Herzblut, mein Leben! Ich habe Dich lieb — lieb — zum Aufessen! Er führt sie zur Chaiselongue und legt seinen Kopf in ihren Schoß. Mein einziges Herz, mein Liebling, mein Leben! Aber mein Mangel an wirtschaftlichem Geschick! Still davon! Meine vornehmen Neigungen, meine Puzsucht, mein Hochmuth! Sie fängt herzbrechend an zu weinen und kann das letzte Wort kaum herausbringen. Schweig, schweig! Und ich habe Dich hintergangen, belogen und betrogen — mit jedem Wort! Wie Donnerlärm fallen die Worte, und verstärkte Tränenströme begleiten sie. Vergiß, Miezechen, vergiß! Es war im Zorn gesprochen, es soll nie wieder vorkommen! Ja, das sagst Du so! Nein, nein, nie wieder! Er hat sich aufgerichtet und lacht ihr ins Gesicht. Rühre Dich nicht, Kind! Ich glaube gar, Du fürchtest Dich. Wenn Du so schrecklich bist —! Sei wie Du willst! So bist Du für mich gerade recht. All diese Rechnungen will ich bezahlen, sobald ich Geld bekomme. Nein, der Mammon soll uns nicht trennen! Nur das eine verspreche mir, Kind, ja das mußt Du mir versprechen mit Herz und Hand — Nun? fragt sie mit trübem Blick. Daß Du keine heimlichen Schulden mehr machst. Siehst Du, der Gedanke, es stimmt nicht, beunruhigt mich Tag und Nacht. Mir ist, als ob ich Ungeziefer im Pelz hätte, wenn ich an die heimlichen Schulden denke. Darum verspreche mir — Alles, Sanfel, alles! Im Ernst? Du kannst Dich auf mich verlassen. Wenn ich's sage, ist's wahr! Du fährst Kind! Sie legt ihren Kopf auf seinen Schoß, schaut dann kindlich lächelnd zu ihm auf und sagt: Aber das Kostümfest, Sanfel, nicht wahr, das machen wir mit.

„Wir können ja nicht, wir haben kein Geld.“ „Kein Geld?“ lacht sie, indem die Tränen ihr noch über die Wangen laufen, „und hast doch diesen wunderbaren Traum gehabt? Ameisen bedeuten Geld, weißt Du das nicht?“ „Wo sollte das Geld jetzt herkommen? Ich habe nichts zu erwarten.“ „Davor ist man niemals ganz sicher, Sanfel. Übrigens Dein Bild, das jetzt bei Müller u. Specht ausgesteilt ist — auf wieviel schätzt Du es doch?“ „Zwanzigtausend, — ich gebe aber auch für zehn — aber der Verkauf dieses Bildes ist doch sehr unsicher.“ „Unfischer? Herzensschach, nichts ist mir sicherer als das. Denke doch diese Kuh im mystischen Waldedunkel, — wie ist das gemacht! Dieses Tier mit den tiefen, nachdenklichen Augen, es könnte ein Philosoph sein, wenn es keine Kuh wäre. Und die grünen und blauen Lupen auf dem schwarzweißen Fell! Ich habe manchmal den Eindruck, als ob die Kuh auch ebensogut eine Gräfin sein könnte. So etwas existiert auf der ganzen Erde nicht mehr!“ „Du machst mich stolz.“ „Das will ich auch, ja, Du sollst stolz sein. Und dann der Hirtenjunge, der am Euter sitzt und es auslängt — welch tiefes Symbol! Der Mensch, der das Tier schütten soll, jagt es aus. Und das alles eigentlich ohne bestimmte Konturen, gleichsam wie ein Traum des in der Mittagsschwüle schlafenden Waldes. Die Presse liegt sich darüber in den Haaren, das Publikum ist aufmerksam, ich erwarte den Verkauf jeden Tag.“ „Na, na!“ „Bestimmt. Denke doch an die Tausende und Abertausende von Ameisen. Jede Ameise bedeutet ein Goldstück.“ Er geht in freudiger Erregung im Zimmer auf und ab. „Wenn es wäre, wenn es wäre!“ „Man muß sich natürlich auch zeigen, man muß sich sehen lassen! Das Kostümfest wird von der Geburts- und Geldaristokratie besucht. Wir werden ihre Aufmerksamkeit erregen. Denke Dir, wenn man fragt: Wer ist die Frau, die siebenfarbig? Und die Antwort lautet: Die Gattin des berühmten Impressionisten, des Autors der „Kuh“ bei Müller und Specht.“ „Paß auf, sie werden sich um Dein Bild reihen.“ „Na, dann meinethatens!“ Sie schließt ihn auffachzend in die Arme. „O, mein lieber, guter Mann, mein Herzensschach, mein Engel! Noch heute werde ich mir das Kostüm besorgen. Was sagst Du? Hundertfünfzig Mark? Und wenn es auch wirklich zweihundert kostete —“ „Aber nicht mehr, keinen Pfennig mehr!“ „Selbstverständlich, Du kennst mich ja.“ Er hielt sie umschlungen und lächelte sie schelmisch an. „Bist Du nun zufrieden?“ „Glücklich, Schach,“ sagte sie finnick. „Aber nun noch eine Frage. Wie bist Du in den Besitz dieser Geschäftsbriefe gelangt? Wir hören das Klingeln doch auch.“ „Auf die einfachste Weise. Nach dem Kaffe ging ich aus, um Farben zu kaufen. Auf der Treppe begegnete ich dem Briefträger. Da nahm ich ihm die Briefe ab.“ „Aho! aho!“ Sie lächelte schlau und nachdenklich. „Na, Sanfel, es soll nie wieder vorkommen.“ „Ja, ja, mein Schach, ja, ja!“ „Es klingt wie ein kleiner Triumph in diesen Worten. Dann sehen sich beide an, und ein heiteres, silbernes Doppelgächler schließt die Szene.“

Büchermarkt.

* Die Monographien des Kunstgewerbes bekräftigen mit dem neuen Bande ihr vorzügliches Programm, nämlich in geeigneter Einzelabteilung unter Heranziehung reichhaltigen Silbermaterials den gesamten Kreis, den das Kunstgewerbe umspannen kann, zu beschreiben. So schließen sich auch die beiden neuen Bände dem bedeutenden Rahmen aufs angemessenste an. In dem uns vorliegenden 8. Bande „Die Eisenbeimplastik seit der Renaissance“ (Preis 6 Mark), Hermann Seemann Nachfolger. Preis geb. 5 Mark) ist der als Kenner der Vorzeit bekannte Prof. Christian Scherer in Braunschweig die erste wissenschaftlich genaue und umfassende Schilderung der Eisenbeimplastik des 17. und 18. Jahrhunderts. Im Vorwort, in der höchsten Würdigung der Eisenbeimplastik, gab es ja kaum einen Zweig der Kleinplastik, der es an Beliebtheit mit ihr hätte aufnehmen können. Prof. Scherer hat auch die moderne Entwicklung eingehend charakterisiert, so daß sein Werk den zuverlässigsten Führer durch die Eisenbeimplastik darstellt. Im 9. Bande behandelt Cornelius von Fabricy „Die Medaillen der italienischen Renaissance“ (Preis 6 Mark). Zu den klugvollsten modernen Schlagworten gehört heute die Renaissance der Medaille. Die größte Anregung und Förderung aber erhält diese Bewegung aus ihrer künstlerischen Vergangenheit, aus der Renaissance, die Cornelius von Fabricy nach den gegoffenen und geprägten Bildnissen des Quattrocento und Cinquecento allseitig schildert. Fabricy's Werk vermittelt den weitesten Kreisen der Kunstfreunde die intimste Kenntnis der Meisterwerke der Renaissancekultur, dieser so hoch gebildeten Kleinplastikwerke.

Feier des heil. Abendmahls, Pfarrer von Döllmsst. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pfarrer Wilmann. — Montag, den 22. Februar, Nachmittags 5 Uhr, biblische Vespredung mit konfirmanden Töchtern im Konfirmandensaale, Wilhelmstraße Nr. 3, Pfarrer Wilmann. — Dienstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, Erbauungsschule im Saale des Jünglingsvereins, Bolzenstraße 28, Pfarrer Hilt. — Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, Passionsandacht, Pfarrer v. Bockholt. **Schulfratze.** Sonntag, den 21. Februar. Kollekte für hilfsbedürftige Theologie-Studierende in Breslau, Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Schlegel. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Schlegel. Nachmittags 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Nis. Abends 7 Uhr, Versammlung des Männer- und Jünglingsvereins Bolzenstraße 28. — Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, Passionsandacht, Pastor Schlegel. — **Jahrgeschichte.** Sonntag, den 21. Februar, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Nis, danach Beside und Feier des heil. Abendmahls, darauf Kindergottesdienst, Pastor Nis. **Gottesdienst in der Carolinikirche.** Sonntag, den 21. Februar, Evangelischer Militärgottesdienst: Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Militärkapellmeister Hofmann. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Katholischer Militärgottesdienst. Um 8 Uhr Predigt und Hochamt. Divisionspfarrer Neumann. — Wochentags um 8 Uhr hl. Messe. **Groß-Partelle.** Sonntag, den 21. Februar. Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst in Bleichfelde. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst in Groß-Partelle, danach Beside und Feier des heil. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst in Groß-Partelle. — Mittwoch, den 24. Februar, abends 6 Uhr, Passionsandacht in Groß-Partelle. Pastor Schucka. **Klein-Partelle.** Sonntag, den 21. Februar. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, danach gebührende Amtshandlungen, Pfarrer Favre. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Favre. — Dienstag, den 23. Februar, Klein-Partelle, abends 8 Uhr, Bibelbesprechungsstunde im Wohnzimmer der Kleinkinderschule. — Donnerstag, den 25. Februar, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, Pfarrer Favre. **Schwedenhöhe.** Sonntag, den 21. Februar. Schulstraße: Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Reichert. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marg. Frauenstraße: Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Reichert. Mittags 12 Uhr, Freitauen um Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Kantor Schulz. Nachm. 3 Uhr, Versammlung des evang. Arbeitervereins, Adlerstraße 18/14. Nachm. 4 Uhr, Jungfrauenverein, Adlerstraße 27. — Donnerstag, den 25. Februar, Frankfurter: Abends 8 Uhr, Passionsandacht, Pfarrer Reichert. **Evangelisch-Lutherische Kirche.** Sonntag, den 21. Februar. Vorm. 10 Uhr, Predigt und Abendmahls-Gottesdienst, Pastor Fr. Brauner. Nachm. 3 Uhr, Missionsstunde, Pastor Fr. Brauner. — Freitag, abends 8 Uhr, Bußtags- u. Passionsbetrachtung, Pastor Fr. Brauner. **Evangelisch-Lutherische Kirche, Töpferstraße 15.** Sonntag, den 21. Februar, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. — Mittwoch, den 24. Februar, nachm. 8 Uhr, Abendgottesdienst. **Evangelisch-Gemeinschaft.** Gymnasialstr. 6. Sonntag, vorm. 10 Uhr, Predigt, nachm. 4 Uhr, Predigt. Nachm. 5 1/2 Uhr, Jugendverein. — Dienstag, abends 8 Uhr, Beside. — Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Predigt r. Schaffer. **Landeskirchliche Gemeinschaft.** (Eiffelstraße 43, Hofgebäude 1. Treppe.) Sonntag früh 8 1/2 Uhr, Gebetsstunde. Nachm. 5 Uhr, Evangelisation. — Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. **Katholischer Gottesdienst.** Sonntag, den 21. Februar. In der Pfarrkirche: 1. heil. Messe mit Predigt um 6 Uhr. 2. um 7. 3. um 8 Uhr. 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. Nachm. 3 Uhr, Passionsandacht mit Predigt. In der Sehlentkirche findet eben Freitag nachm. 3 Uhr Kreuzwegandacht in polnischer Sprache statt. — In der Sehlentkirche: Um 8 Uhr gelungene hl. Messe. Um 9 1/2 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. Um 11 Uhr hl. Messe. Nachm. 3 Uhr, Kreuzwegandacht. In den Wochentagen: In der Pfarrkirche: Die 1. heil. Messe um 7 Uhr, die 2. um 8. 3. um 9 Uhr. — In der Sehlentkirche: um 7 Uhr und 8 Uhr hl. Messen. Während der Fasten ist immer Freitag nach der 8 Uhr hl. Messe Kreuzwegandacht. **Baptisten-Kirche.** Jacobstraße 2. Sonntag, den 21. Februar. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Prediger Krämer. Nachmittags 2 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Prediger Gurant. — Montag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, Gottesdienst, Prediger Gurant. **Gottesdienst der Baptisten, Königstraße 20.** Sonntag, den 21. Februar. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Freitag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. **Parochie Schleißenau.** Sonntag, den 21. Februar. Kirche in Schleißenau: Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriele. Vorm. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Kriele. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Gerlach. Nachm. 8 Uhr, Versammlung des evang. Arbeitervereins. Abends 8 Uhr, Versammlung des evang. Männer- und Jünglingsvereins. — Schule in Kana, Kolonie A. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Gerlach. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Gerlach. — Dienstag, den 23. Februar. Alte Schule in Schleißenau. Abends 8 Uhr, Erbauungsschule, danach Kreuzweg-Versammlung. — Mittwoch, den 24. Februar. Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr, Erbauungsschule, Pastor Ullis. — Donnerstag, den 25. Februar. Kirche in Schleißenau. Abends 8 Uhr, Passionsandacht, Pfarrer Kriele. — Schule in Kolonie Kruschin. Abends 8 Uhr, 2. Passionsandacht, Pastor Gerlach. — Freitag, den 26. Februar. Abends 8 Uhr, Bibelbesprechungsstunde im evang. Männer- und Jünglingsverein. **Gottesdienst in Brinzenhal.** Sonntag, den 21. Februar. Vormittags 10 1/2 Uhr, Gottesdienst in Brinzenhal. Abends 1/8 Uhr, Jünglingsverein. — Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, Bibl. Stunde. **Gottesdienst in Crome a. B.** Sonntag, den 21. Februar. Evangelischer Gottesdienst. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst mit Beside und Abendmahls. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr, Jünglingsverein. Pfarrer Osterburg. — Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 21. Februar. Vorm. 8 Uhr, Frühandacht. Vorm. 10 Uhr, Hochamt mit polnischer Predigt. Nachmittags 3 Uhr, Vesperandacht. Pfarrer Treber. **Gottesdienst in Rodon.** Sonntag, den 21. Februar. Evangelischer Gottesdienst in der St. Johanneskirche. Vorm. 10 Uhr, Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier. Kollekte für arme Studierende der Theologie, Amtshandlungen um 11 Uhr pünktlich. — Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, Passionsgottesdienst. **Gottesdienst in Schults.** Sonntag, den 21. Februar. Kollekte für Theologie-Studierende. Vorm. 10 Uhr, Predigt, danach Beside und heil. Abendmahls. Nachm. 2 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. — Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, Passionsgottesdienst. — Außengottesdienst. Sonntag, den 21. Februar. Vorm. 10 Uhr, Predigt in Rabolt. Nachm. 3 Uhr, Predigt in Gräß a. W. — Donnerstag, den 25. Februar, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst in Gräß a. W. **Gottesdienst in Nafel.** Sonntag, den 21. Februar. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahlsfeier, Pfarrer Benzlaff. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Wbau Steinburg. Prediger Baruffe. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst hier, Pfarrer Baruffe. Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst, Prediger Baruffe. Nach allen Gottesdiensten Kollekte für arme Studierende der Theologie. — Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, Passionsgottesdienst hier, Pfarrer Benzlaff. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Prediger Baruffe vollzogen werden.

Beste Kaufmännische Handelsschule
Bromberg
Hugo Scheffler
 115) früher
Paul Westphal
 Wilhelmstr. 56 Ecke Kaiserstr.
 Von Mitte März ab Gymnasialstrasse 1 a. Kaiser Wilhelmpl.
 Gegr. 1881.
Silberne Med. für Buchführung.
 Prima Referenzen.
 Gediegene praktische Ausbildung in allen Lehrfächern.
 Bitte verlang. Sie Prosp.

Technikum Sternberg
 Maschinenb., Elektrot., Baugew. u. Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs

Nachhilfskinder in all. Gegenständen, wissenschaftlichen Unterricht, sowie Vorbereitungskurse für Mädchen und Knaben bis zur Quarta erzieht
Thea Latte, Bäckerstr. 7.

Königreich Sachsen Technikum Hainichen
 Höh. Lehranstalt f. Masch. u. Elektroingenieur. Techn. Werkm. Prog. fr.
 Direktor: E. Boltz.

Vorzügl. Unterricht in d. feinen Damenschneiderei wird praktisch und theoretisch in höchst gründlichen, 1/2 u. 1/3 jährigen Kursen erteilt.
 Akademisches Lehr-Institut **Geschw. Baumelster**, Friedrichstr. Nr. 50, II. Dasselbst finden Damen von auswärts Pension.

Pension Mauve
 Elisabethstr. 14
 für Schülerinnen und Seminaristinnen.
 Gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten, beste Körperpflege, schöne Wohnung nebst Garten, Französin und deutsche Lehrerin im Hause. Pensionspreis 600 M. Beste Referenzen. (32)

Pension (mofaisch).
 Vom 1. April ab finden zwei Pensionäre freundl. Aufnahme und Nachhilfe in allen Unterrichtsfächern der höheren Schulen bei Lehrer **Lewek**, Hofstr. 5.

Töchterpensionat E. Kaskel
 (Zuh. A. Gullitz, Haarl. gepr. Lehrer) nimmt noch einige junge Mädchen freundlich auf. (433)
 Bromberg, Gammstr. 19.

Original Frische Oefen
 empfehlen (508)
Fielitz & Meckel.

Die billigsten und besten **Bierapparate** kauft man immer noch bei **Joh. Janko & Bromberg**. Älteste Fabrik in Polen u. Bestpr. Gegründet 1865. Cataloge gratis und franco. Großes Lager fertiger Apparate. (255)

Erde
 kann nach Vereinbarung abgeholt werden. (33)
Dampfzagelei Ritterstr. 15.

Städtischer Arbeitsnachweis.
 A. für Handwerker, sowie für gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter im Gewerbebureau Burgstr. 32, I.
 B. für weibl. Dienstpersonal und hauswirtschaftliche Hilfskräfte im Volkshaus Bahnhofstr. 57. (276)
 Dasselbst Unterkunft für stellenlose Dienstmädchen.
Der Magistrat.
 Plasse.

In meinem Verlage ist erschienen:
„Ueber das Rabattsparewesen“
 von **Dr. M. Kandt**,
 Syndikus der Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg.
Preis 60 Pfg.
Mitlersche Buchhandlung A. Fromm, Bromberg.

Kronen-Haematogen

Anerkannt beste deutsche Marke.
Preis pro Flasche 2,00 Mk., 3 Flaschen 5,25 Mk.
Sehr wohlschmeckend und wirksam. Garantiert ohne Aether bereitet.

Polytechnisches Institut, Friedberg
 In Hessen, bei Frankfurt a. M.
 Programme kostenfrei. Prüfungskommission.

Pädagogium Lähn im Riesengebirge b. Hirschberg, Schl., gegründet 1873, gesund u. schön gelegene Lehr- u. Erziehungsanstalt, gewährt in kleinen Klassen durch bewährte Lehrkräfte gründl. Unterricht (Ziel: Obere Klassen höherer Lehranstalten, Freiw.-Examen) Legt auch besonderen Wert auf körperl. Ausbild. (Wegl. Spaziergänge, Jugendspiele). Mäss. Pension. Weitere Auskunft u. Prosp. d. A. Wolff.

Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn
 Act.-Ges.
 Bromberg * Prinzenthal
 baut als einzige Specialität

Sägegatter und Holzbearbeitungs-Maschinen

in hochmodernsten Constructionen. • Offerten und Kataloge für ernste Reflektanten kostenfrei.

Reinhold Kraege, Uhrmacher, Bromberg, Friedrichstr. 52
 empfiehlt Uhren, Gold u. optische Waren in größter Auswahl zu billigsten Preisen. (31)

Lager Glashütter Uhren zu Fabrikpreisen.

Photographisches Atelier Th. Joop
 Inhaber: Nawrotzki & Wehrum
 Wilhelmstr. 15, gegenüber dem Stadttheater.
Anfertigung von Photographien jeder Art
 zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.
 Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr.
 Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

Schluss-Ausverkauf von Schuhwaren.
 Mein Laden ist anderweitig vermietet, und da ich denselben Ende Februar räumen muss, so verkaufe ich meine vorzüglichen Schuhwaren von jetzt an zu jedem annehmbaren Preise. Es ist noch grosse Auswahl für Herren, Damen und Kinder vorhanden, und nimmt Jeder seinen Vorteil wahr, vor beabsichtigtem Einkauf meinen Vorrat zu besichtigen. (20)
H. Hirsch, 27. Friedrichstrasse 27.

Brennapparate, Brennstifte
 sowie **Gegenstände für Brandmalerei und Aerbischnitt**
 empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen
Willy Grawunder, Drogerie * Parfümerie, Bahnhofstr. 19. Fernsprecher 605.

Franz Krüger
 Möbelfabrik
BROMBERG, Wollmarkt 3
 Fernsprecher No. 516.

Möbel neuesten Styls
 in allen Holzarten.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
 in grösster Auswahl
 in nur gediegener Arbeit zu anerkannt billigsten Preisen.

Teppiche, Portieren
 etc. etc.
Franco-Lieferung! (146)
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Monogramme zur Wäsche-Stückeri in reichhaltiger Auswahl. Sofortige Vorzeichnung von Monogrammen und Buchstaben.
 Danzigerstr. 160. F. W. Toense.

100 Briefbog., 100 Couverts (unbrauchbar) kosten zusammen **60 Pfg.** bei **S. Blumenthal**, Friedrichstr. 10, 11. (33)

Victor zu vergeben. (499)
 Gudopp, Bromb., Berlinerstr. 18.

Aleiderstoffe, schwarz u. farb., i. rein. Wolle, Haus- u. Wirtschaftskleider in halbwollenen Wäschstoffen. Gutgenähte Wäsche u. Stoffe dazu als Leinen, Linon, Tisch- u. Handtücher, Staubtücher, Blus, Schürzen.
Gänsefedern, frischgeriffen u. bestgeriebt zu ermäss. Preis v. 1.50 an. (Feb. a. 3.00) jetzt nur 2.50. Dämmen 2.40 - 7.50, letztere verfe. z. Ausnahmep. v. 6.00. Dämmige Entensfed. nur 1 M. fertige Betten.
 Ein besserer Stand zu 13 M. ist schlechterer zu 12 M. vorzuziehen. Gut ist 1 Stand z. 17-22.00. Vorz. solcher zu 27-34.00.
 Obige Betten werden vorrätzig gefüllt, tenerere vor den Damen, denen meine Einrichtung ermöglicht zu sehen, welche Feder in ihr Bett kommt, ohne selbst zu besorgen. Das ist Damen fast nirgends möglich.
Einschlüsse Bezüge Laten sind gerätigt vorrätzig. **Gardinen** Tischded., Schläf., Stopp. u. Pf. od. bed. Schreibst. u. **Carl Kurtz** Höchst. Rabatt. Poststr. 32.

Gilfe gegen Bluthochdruck. **Ad. Lehmann, Halle. S.** Sternstr. 5a. Rückporto erbeten.

Weinstuben-Restaurant und Café
Falstaff I Kaiser-Wilhelmsplatz 1.
Falstaff II
Original-Ausschank von Tucher- u. Hugger-Bier.
Diners von 12-3 Uhr.
 Suppe - 2 Gänge - Compot - Speise und Käse à Couvert **1,00 Mk.**
 do. 1 Gang mehr u. Nachtsch **1,50 „**
 Grösste Frühstücks- u. Abendkarte.
Franz. Küche. Eigene Conditorei.

Kein Husten mehr
 nach Gebrauch von **Schlossarek's** patentierten **Eucalyptus-Bonbons**
 Zu hab. in Probepackeln à **20 Pf.** u. in Kartons à **50 Pf.**
Arnold Klaembt, Drogerie, Schleusenau, Chausseest. 7.

Dr. Thompson's Seifenpulver
 Marke Schwan ist billig bequem sparsam schon die Wäsche.

Krafft-Rösthweil
 Feurig-Süsser
Santa Lucia
 Fi. 150 u. 2 M. überall zu haben

Steht unter ständiger Kontrolle d. Gerichtschem. Dr. C. Bischoff. Vertreter Ernst Kregel, hier.

Apfel-Ausverkauf.
 Um mit dem Lager zu räumen, verkaufe von heute ab (20)
5 Pfd. gute Späpfel für 80 Pfg.
Otto Hansel, Bahnhofstr. Nr. 73a, 1 Tr.

Hierdurch mache ich auf meine aus erster Hand bezogenen **Rot-, Bordeaux- u. Südweine** aufmerksam und empfehle dieselben in vorzüglichen Qualitäten zu billigen Preisen.
Anker Werner, Bromberg, Danzigerstr. 52.
 Telefon Nr. 675.

Zafelbutter Pfd. 1,10 Mk.
 empfiehlt **Paul Lotz.**
Creme-Bruch-Chocolade, per Pfd. 65 Pf., gar. reiner **Wiener-Sonig**, v. Pfd. 1,00 M. empfiehlt **Albert Kobelski, Bahnhofstr. 54.**

Spezielles Kernfleisch in der **Rohschlächterei** Dorotheenstr. Nr. 8.
+ Magerkeit. +

Schöne volle Körperformen durch unser orient. Kraftpulver, preisgekröntes **Medaillen-Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1902**, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unerschütterlich. **Streng reell - kein Schwindel.** Viele Dankschreiben. **Dr. Karkon** u. **Gebr. Brandt** am 11. u. 12. Okt. 1902. **Postamt** oder **Nachn.** erbet. **Barto. Hygien. Institut** (112) **D. Franz Steiner & Co.** Berlin SO, Königgräberstr. 78.

Plättanstell
 verleihe Preisliste unterer Plätt-, Glanz- u. Rundmaschine. Patente in vielen Staaten. 1860 Stück im Betriebe.

Rumsch & Hammer, Forst, Lamsitz.
 Spezialfabrik f. Wäscherei-, Plätterei-Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb.

Guthehaltenen, neuen, prächtl. fertige Schläger, Stid. 5 M., 2 Stid. 9 M., verlehnt. geg. Nachn. mit Garantie. Leb. **Wulfst. L. Förster, Vogel-Exp., Chemnitz i. S.**

Vorlagen Sie gratis u. franco meinen illust. Hauptkatal. über **Fahrräder** u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich d. besten Qualität, mit 1-jähr. Garant. am billigst bin. - Wiederverk. ges. **Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover**

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothes Zahnwasser** à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (211) **Joh. George Kothe Nachf., Berlin.** In Bromberg bei **Carl Wenzel, Dr. Kratz, Vict.-Drog. C. Grosse** u. **C. Schmidt, Elisabethstr. 26.**

Berliner Lotterie
 der Kommission f. Tabakrennen.
Günstiger Gewinnplan.
 Hauptgewinne i. B. v. 10 000 M., 6000 M., 5000 M., 4000 M. usw. usw.
 im ganzen 6039 Gewinne.
 Ziehung 2. u. 3. März.
 Lose à 1 M., 11 Stück für 10 M., für Porto u. Gewinnliste 30 P. mehr, empfiehlt und versendet **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20**
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zucker-Kranke
„Dr. S. Meyers Kurmittel“ (kein Geheimmittel) ist je 80% milchsäures Trypsin, benzoesaurer Kalk, theobrominsäures Trypsin, milchsäurer Kalk) ist jetzt die sicherste wirkliche Hilfe. Erhält in den Apotheken, **Haupt-Depot: Berlin, Kaiser-Friedrich-Apotheke, Karlstr. 20a**, woher auch Prospekte über die glänzendsten Erfolge gratis u. franco erhaltl. sind.